



INFO

Neues in und aus der Jugendarbeit | Evangelisches Jugendreferat Köln und Region



**HAUPTSACHE
JUGENDARBEIT**

MEHR ALS NUR EIN JOB!



Anregendes

- 4 Wozu braucht es hauptberufliche Jugendarbeit?
- 6 Mitarbeiter:innen in Jugendarbeit koordinieren und vernetzen
- 7 Politischer und rechtlicher Rahmen
- 8 Und? Was arbeitest du so?
- 11 Wie werde ich Jugendarbeiter:in?
- 12 Den Mutigen gehört das Geld!
- 13 Studiengang: Soziale Arbeit (Bachelor)
- 14 Berufseinstiegsbegleitung (BEB) in den ersten Berufsjahren
- 15 Was gibt es dazu aus dem Jugendreferat? Unser Support fürs Hauptamt
- 16 Freiwilligendienst im Jugendreferat Studie: Zukunft Jugendarbeit

Erlebtes

- 17 GE(H)DENKEN
Wie vermittelt man jungen Menschen die Geschichte des Holocaust?
- 20 Einfach mal DANKE sagen!

Zukünftiges

- 21 Loss mer singe Konfi-Cup2024
Wiedas Kinderpornographie-Gesetz zur Falle für Pädagog:innen wird
- 22 Fachkräfteaustausch und Jugendbegegnung

- 23 Multiplikator:innenfahrt Ysselsteyn Kindergruppe KIT

Interessantes

- 24 Kinder- und Jugendfreizeiten
- 26 Fachtag Jugendreisen
Die Sexualität fährt mit!
- 27 Warum halten wir Präventions-schulungen für sinnvoll?
Queersensible Jugendreisen
- 28 Freizeiten-Tagebuch
- 29 cliMATEs
i-Eval Freizeiten

Aktuelles

- 30 Aufbruch zwischen Wut, Mut und Visionen
- 32 Neues aus dem Landesjugendring NRW
Ich bin alles -
Webportal zu Depressionen
- 33 Rechtsextremismus in Symbolen und Zahlencodes erkennen
- 34 Aktuelle Förderprogramme
- 35 Der Nahost-Konflikt

Medien und Material

- 36 Interessante Bücher und Filme

kurz notiert

- 38 Brot für die Welt - Klimakonferenz
- 39 Baum statt Karte

Ohne **HAUPTAMT** kein **EHRENAMT**

Kinder und Jugendliche zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit. Denn je mehr Kompetenzen die Erwachsenen von morgen ausbilden, desto besser wird sich auch die Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes entwickeln.

Die Schule kann es oft nicht leisten, alle Schüler auf den gleichen Wissensstand zu bringen und abseits des Lehrplans weitere wichtige Kenntnisse zu vermitteln. Darum stellt die Jugendarbeit eine sinnvolle Ergänzung zu den vorhandenen Bildungseinrichtungen dar. Unsere Arbeit ist so vielfältig, wie es die Kinder und Jugendlichen selbst sind.

Aber: Ohne das ehrenamtliche Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen können auch wir Hauptberufliche unsere Arbeit in vielen Bereichen nicht erbringen. Eine hauptamtliche Begleitstruktur ist wichtig, damit das Ehrenamt gut funktionieren kann und Kontinuität besteht. Gleichzeitig brauchen ehrenamtlich Engagierte auch hauptamtliche Ansprechpersonen, die ihnen fachlich zur Seite stehen und sie unterstützen.

Geht es zum Beispiel um rechtliche oder finanzielle Fragen in verschiedenen Bereichen, ist es enorm wichtig, dass den ehrenamtlich Engagierten eine hauptberufliche Fachkraft entsprechende Fragen beantworten kann. Damit können wir als Hauptberufliche den Ehrenamtlichen den Rücken stärken und das Ehrenamt einfacher und attraktiver machen. In vielen Kirchengemeinden gibt es keine hauptberuflichen Strukturen in der Kinder- und Jugendarbeit. Gerade dort braucht es für die Ehrenamtlichen mehr Unterstützung.

Eines ist und bleibt wichtig: Der Spaß am Umgang mit Kinder und Jugendlichen sollte immer eine große Rolle spielen.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe!

Claudia Klein-Adorf



Wozu braucht es **HAUPTBERUFLICHE JUGENDARBEIT?**



Die Jugendarbeit in der evangelischen Kirche hat verschiedene Gesichter. In der traditionellen Perspektive bietet die Gemeinde eine Begleitung „von Anfang an“. Von der Krabbelgruppe über den Kindergottesdienst, die Kindergruppe zur Konfizeit, danach in den Jugendgruppen und anschließend als Teamer:innen oder direkt wieder engagiert in der Krabbelgruppe. In allen Bereichen passiert scheinbar Kinder- und Jugendarbeit – und das immer häufiger ehrenamtlich.

Wozu braucht es also hauptberufliche kirchliche Jugendarbeit?

Expertise und Erfahrung: Hauptberufliche Jugendarbeiterinnen und -arbeiter verfügen über spezielle Fachkenntnisse und langjährige Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen. Diese Expertise ermöglicht es ihnen, Jugendliche in verschiedenen Lebensbereichen kompetent zu unterstützen, sei es in Bezug auf Bildung, berufliche Orientierung, soziale Integration oder persönliche Entwicklung.

Kontinuität und Verlässlichkeit: Hauptberufliche Jugendarbeiter bieten Jugendlichen eine konstante Präsenz und Verlässlichkeit. Diese Stabilität ist von besonderer Bedeutung, da Jugendliche oft auf langfristige Unterstützung und Beratung angewiesen sind. Zudem können über die Zeit hinweg vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden, die einen entscheidenden Einfluss auf die persönliche Entwicklung der Jugendlichen haben.

Zielgerichtete Programme und Projekte: Hauptberufliche sind in der Lage, gezielte Programme und Projekte zu entwickeln, die den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht werden. Sie verfügen über die notwendigen Ressourcen und Planungskompetenzen, um sicherzustellen, dass diese Programme effektiv sind.

Soziale Integration: Kirchliche Jugendarbeiter tragen dazu bei, Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren und unterstützen sie bei der Teilnahme an sozialen Aktivitäten. Sie bieten oft Möglichkeiten für sinnvolle Freizeitgestaltung und den Aufbau von Gemeinschaft.

Krisenintervention und Prävention: Hauptberufliche Jugendarbeiter sind geschult, um in Krisensituationen zu unterstützen und präventive Maßnahmen zu ergreifen, um problematisches Verhalten bei Jugendlichen zu verhindern oder zu bewältigen.

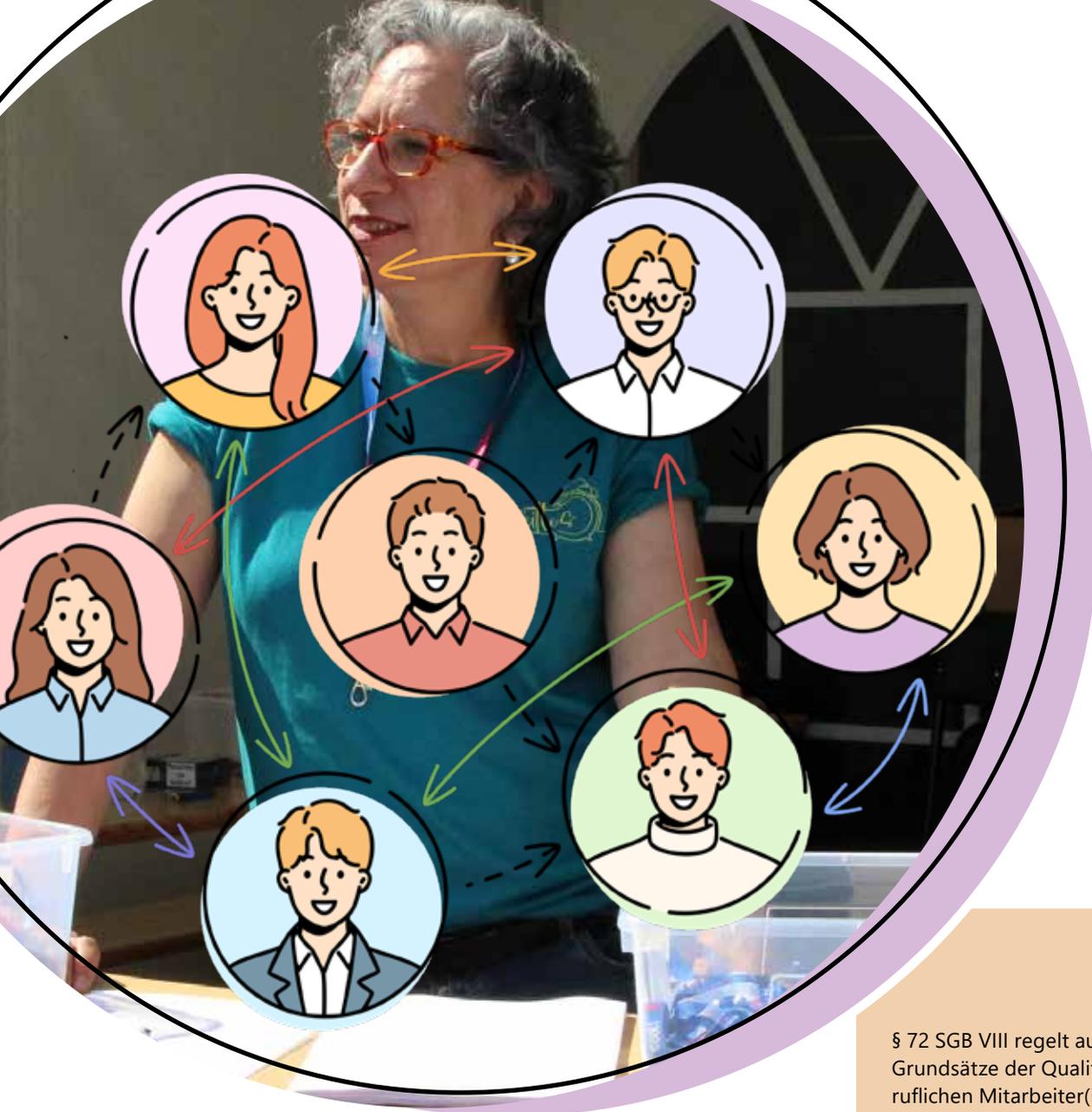
Unterstützung bei Bildung und beruflicher Entwicklung: Hauptberufliche können Jugendliche in Fragen der schulischen Bildung und beruflichen Orientierung gezielt unterstützen, was entscheidend für deren Zukunft ist.

Beziehungsarbeit: Hauptberufliche Jugendarbeiter dienen oft als wichtige Anlaufstelle, an die sich Jugendliche wenden können, wenn sie Rat oder Unterstützung benötigen. Diese Vertrauensbeziehung spielt eine wesentliche Rolle in der Betreuung und Förderung der Jugendlichen.

Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen: In vielen Gemeinden ist die hauptberufliche Jugendarbeit aufgrund begrenzter finanzieller Mittel notwendig, um Ehrenamtliche zu gewinnen, zu schulen und zu begleiten. Diese Ehrenamtlichen werden befähigt, selbständig Angebote zu entwickeln und durchzuführen, wobei die hauptberuflichen Fachkräfte eine unterstützende Rolle spielen.

Nachhaltig positive Erfahrungen mit Kirche schaffen: Angebote der hauptberuflichen Jugendarbeit, wie Jugendfreizeiten, Jugendkeller-Parties und Bildungsreisen, schaffen nachhaltig positive Beziehungen zur Kirche. Diese Aktivitäten bieten einen einfachen Einstieg und schaffen schöne gemeinsame Erlebnisse, die Jugendliche oft für immer prägen und sie mit positiven Assoziationen zur Kirche verbinden.

In Zusammenfassung: Hauptberufliche Jugendarbeiter ergänzen die ehrenamtlichen Bemühungen und schaffen einen professionellen Rahmen, um die Jugendarbeit in der Kirche zu verstärken und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen umfassend und kompetent erfüllt werden.



§ 72 SGB VIII regelt auf Bundesebene die Grundsätze der Qualifikation von hauptberuflichen Mitarbeiter(inne)n in der Kinder- und Jugendhilfe. Dies gilt auch für die Jugendarbeit. In dem Gesetz werden zwei grundsätzliche Kriterien benannt: erstens die persönliche Eignung und zweitens die fachliche Ausbildung.

Das Kriterium der persönlichen Eignung ist nicht weiter spezifiziert und öffnet damit Interpretationsspielräume. Es zielt auf die in sozialen Berufen notwendigen Eigenschaften wie etwa Glaubwürdigkeit, Empathie, Belastbarkeit, Verantwortlichkeit und Offenheit.

Das zweite Kriterium der fachlichen Ausbildung verweist zwar nicht auf eine spezielle Ausbildung, aber auf eine Ausbildung, die dazu befähigt, die jeweils durch den Einsatzbereich bestimmten Aufgaben zu bewältigen. Personen, die diese beiden Kriterien erfüllen, werden als Fachkräfte bezeichnet. Neben den Fachkräften können hauptberuflich auch Personen tätig sein, die aufgrund besonderer Erfahrungen in der sozialen Arbeit in der Lage sind, die Aufgabe zu erfüllen.

MITARBEITER:INNEN IN JUGENDARBEIT koordinieren und vernetzen

Sowohl in der verbandlichen als auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es in Deutschland neben einer hohen Anzahl freiwillig Engagierter auch hauptberufliche Mitarbeiter:innen. Die (Qualifikations-) Anforderungen unterscheiden sich zwischen Hauptberuflichen und freiwillig Engagierten.

Bildung, Fortbildung und Anerkennung von Kompetenzen

Die größte Gruppe der hauptberuflich in der Jugendarbeit Tätigen stellen Absolvent:innen von Fachhochschulen, die Sozialpädagog:innen und Sozialarbeiter:innen, dar (33%). Die zweitgrößte Gruppe (22%) bilden die an Fachschulen als Erzieher:innen ausgebildeten Personen (vgl. Statistisches Bundesamt 2022).

Das Thema verbandliche Jugendarbeit wird in den meisten Studiengängen an den Hochschulen nicht explizit in den Fokus genommen. Insgesamt gibt es in Deutschland von 603 Studiengängen mit Bezug zur Sozialen Arbeit nur zwei Bachelorstudiengänge mit dem Wort Jugendarbeit in der Studiengangsbezeichnung (Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten und Duale Hochschule Baden-Württemberg). Keiner der 376 Masterstudiengänge mit Bezug zur Sozialen Arbeit hat das Thema Jugendarbeit in ihre Studiengangsbezeichnung aufgenommen. Auch wenn die Hochschulen das Thema Jugendarbeit nur selten explizit zum Gegenstand der Ausbildung machen, so qualifizieren insbesondere die Studiengänge sozialer Berufe, wie z.B. Soziale Arbeit, Sozialpädagogik, Pädagogik und Erziehungswissenschaften, (auch) für die Jugendarbeit, indem zentrale methodische und inhaltliche Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelt werden. Absolventen dieser Studiengänge werden deshalb dann auch im Sinne des oben genannten Fachkräftegebots (§ 72 SGB VIII) als Fachkräfte betrachtet (BAGLJÄ 2005).

Professionelle Jugendarbeiter:innen können sich zusätzlich zu ihrer formalen Ausbildung oder ihrem abgeschlossenen Studium durch informelle oder formale Fortbildungen weiterqualifizieren und zusätzliche Zertifikate erwerben.

Der Fachkräfteaustausch, ob in Form von Arbeitsgruppen, Fachtagungen oder Fort- und Weiterbildungen, ist ein zentraler Bestandteil der deutschen Jugendarbeit und findet auf allen Ebenen statt. Ziel des Fachkräfteaustausches ist, neben der individuellen Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte, auch die Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit. Durch kontinuierliche Fort- und Weiterentwicklung der Kompetenzen der Fachkräfte können die hohen Standards der Jugendarbeit in Deutschland gewahrt werden.

Mobilität von Fachkräften der Jugendarbeit

Auf Bundesebene fördert der Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) den internationalen Fachkräfteaustausch durch Seminare und Trainings. Außerdem werden durch den KJP internationale Begegnungen in Form von Praktika und Hospitation gefördert.

Mit dem vom BMFSFJ geförderten Netzwerk Kommune goes International findet ein bundesweiter Austausch zwischen Kommunen mit dem Ziel statt, durch den Aufbau von kommunalen Strukturen mehr jungen Menschen eine Auslandserfahrung zu ermöglichen. Die Qualifizierung von Fachkräften durch Schulungen und internationalen Fachkräfteaustausch spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Politischer und rechtlicher Rahmen

Nach den bundesrechtlichen Regelungen des § 1 SGB VIII soll die Kinder- und Jugendhilfe und damit auch die Jugendarbeit dazu beitragen, das Recht jedes jungen Menschen auf „Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu verwirklichen.

Dabei steht sie im Horizont jener übergreifenden Werte und Prinzipien, die in der Verfassung, dem Grundgesetz, und den Menschenrechten formuliert sind. Konkrete Regelungen zur Jugendarbeit sind in den §§ 11 & 12 SGB VIII formuliert. Nach § 11 SGB VIII sind jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Es besteht somit eine objektive Verpflichtung für den öffentlichen Träger der Jugendhilfe, also die Jugendämter, Angebote der Jugendarbeit vorzuhalten bzw. zu finanzieren. Es gibt jedoch keinen subjektiven Rechtsanspruch von Kindern, Jugendlichen oder Familien auf ein solches bzw. ein bestimmtes Angebot.

Als Anbieter von Jugendarbeit unterscheidet das Gesetz (§ 11 (2) SGB VIII) drei Gruppen von Akteuren, dies sind:

- Verbände, Gruppen und Initiativen der Jugend,
- Träger der Jugendarbeit,
- Träger der öffentlichen Jugendhilfe

Weiter gibt das Gesetz vor, dass die Angebote an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden sollen, sie zur Selbstbestimmung befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen sollen.

„UND? WAS ARBEITEST DU“

Bevor ich zum Versuch einer Beantwortung ansetze, muss ich auf die aktuelle Situation von Pädagogen:innen in Gemeinden und Einrichtungen der Ev. Kirche eingehen. Diese hat sich in den letzten 10 Jahren grundsätzlich verändert. Oft sind die dort angestellten Pädagogen:innen neben den Pfarrer:innen die letzten vor Ort verbliebenen bezahlten Fachkräfte. Küster teilt man sich als Gemeinde – genauso wie Kirchenmusiker. Pfarrsekretäre:innen sind nicht mehr im eigenen Pfarrgemeindeamt sondern im gemeinsamen Verwaltungsamt des Kirchenkreises beschäftigt und verortet. Immer mehr Mitarbeitende werden – oft aus finanziellen Gründen – geteilt oder in Kompetenzzentren gebündelt. Ebenfalls aus Finanzgründen hat sich der Stellenumfang von – in der Regel früher einer Vollzeitstelle - auf Teilzeitstellen reduziert. Auch die Qualifikation der Stelleninhaber:innen ist deutlich unterschiedlicher geworden. Früher eine typische Stelle für Sozialpädagog:innen treten immer mehr Erzieher:innen, Gemeindepädagog:innen, Quereinsteiger:innen oder sogar Student:innen diese Arbeitsplätze an. Und schließlich wohl eine der bedeutendsten Veränderungen: immer mehr Menschen besetzen diese Stellen, die in ihrer Biografie wenig bis gar keine Berührungen mit kirchlichen Strukturen und Gemeindeleben hatten.

All dies macht die Situation sowohl für die Gemeinde als Arbeitgeberin als auch den Arbeitnehmer nicht leichter, weil es immer schwieriger wird Aufgabe sowie Erwartungen zu definieren, zu delegieren oder zu erfüllen.

Diese Frage kennt sicherlich jede:r von irgend-einer Party. Und wenn mir diese Frage gestellt wird, fällt es mir schwer mein Arbeitsfeld als Pädagoge bei der Ev. Kirche zu beschreiben. Oft habe ich gesagt: „Ich habe mein Ehrenamt zum Beruf gemacht.“ Aber das hinterlässt dann mehr Fragezeichen beim Fragesteller, als es Antworten gibt. Und spätestens, wenn Partner:in, die eigenen Kinder, der Vorsitzende vom Presbyterium oder Teilnehmende einer Freizeit diese Frage stellen, muss man Farbe bekennen. Was tue ich als Pädagoge?

Angebote schaffen

Als Pädagoge:in für die Kinder- und Jugendarbeit bin ich in erster Linie für die Angebote dieser Zielgruppe zuständig. Dies teilt sich in der Regel auf in Planung, Durchführung und Abrechnung. Dabei erfolgt eine enge Absprache mit dem Jugendausschuss der Gemeinde oder der Fachaufsicht führende Person in der Einrichtung oder der/dem für die Konfirmandenarbeit zuständigen Pfarrer:in.

SO?!

Sichtbar nach außen hin ist oft nur die Durchführung. Dem gehen aber oft monatelange Planungen voraus. Es müssen Fördermittel von Stadt, Land etc. beantragt werden. Eine ausführliche Kalkulation ist zu erstellen. Anzahlungen sind anzuweisen, damit aus Reservierungen echte Buchungen werden. Das Team, mit dem ich die Maßnahmen durchführe, muss in die Planungen eingebunden bzw. – gerade bei Freizeiten – selbst oft noch geschult werden. Was wiederum eigene Maßnahmen mit Planung, Durchführung und Abrechnung nach sich zieht. Abrechnung ist hierbei ein wichtiges Stichwort. Teilnehmendenbeiträge, gezahlte Rechnungen, Ehrenamtszuschüsse sind zu prüfen und zu erfassen. Verwaltung unterstützt hier, aber die endgültige Abrechnung macht der/die Pädagoge:in vor Ort.

Darüber hinaus sind Sachberichte zu schreiben und Qualitätssicherungsmaßnahmen durchzuführen, wie z.B. Feedbackbögen von Teilnehmenden der Freizeit auszuwerten und entsprechend bei zukünftigen Planungen zu berücksichtigen.

Vernetzen

Als einer der wenigen Mitarbeitenden vor Ort ist Vernetzungsarbeit in die Gemeinde, aber auch nach außen in den Stadtteil von Bedeutung. Es gilt Menschen zusammenzubringen, ihre Stärken zu erkennen und Synergieeffekte für neue Projekte nutzbar zu machen. Stadtverwaltung, Politik, andere Träger der Kinder- und Jugendhilfe (wie z.B. andere Kirchengemeinden) können starke Partner werden, um die eigenen Angebote noch attraktiver und bekannter zu machen. Dafür ist es nötig, in Arbeitskreisen, bei lokalen Interessensgruppen und in Einzelgesprächen zu vernetzen. Das kostet Zeit und ist für die Gemeinde oft nicht sichtbar. Außer, dass das Büro nicht besetzt ist.

Mitwirken in Gremien

Oft obliegt den Pädagogen:innen in Gemeinden die Geschäftsführung der Jugendausschüsse. Das muss nicht so sein. Aber als eine der wenigen dauerhaft anwesenden Mitarbeitenden ergibt sich dies meist. Dies bedeutet die Tages-



*Jörn Ruchmann
Ev. Jugendreferat Köln
und Region*

*Dipl. Pädagoge, seit 20
Jahren Jugendreferent.
Schwerpunkt: Förde-
rung von Fachkräften,
Angebote zur Fort- und
Weiterbildung der
Hauptberuflichen.*

ordnung vorzubereiten, sich mit den Mitgliedern inhaltlich abzustimmen, fristgerecht einzuladen, oft auch die Sitzung zu moderieren und schließlich das Protokoll zu schreiben und zu verschicken. Sichtbar davon ist nur die Sitzung des Ausschusses und auch nur für die beteiligten Ausschussmitglieder.

Dazu können noch andere kirchliche und nichtkirchliche Gremien kommen. Oft bleibt es zwar dann „nur“ bei der Teilnahme, aber auch in diesem Fall ist der/die Pädagoge:in nicht in der Gemeinde zu sehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Tue Gutes und sprich darüber. Ganz nach diesem Motto müssen Artikel für den Gemeindebrief und die Gemeindehomepage über vergange-

ne und Werbung für neue Angebote erstellt werden. Auch außerhalb der Gemeinde muss geworben werden: Aushänge im Stadthaus, Artikel für lokale Medienteile, Berichte und Termine müssen an verschiedenen Orten – nicht nur dem Schaukasten der Gemeinde – veröffentlicht werden.

Und schließlich fungiert der Pädagoge – qua seines jüngeren Alters als die meisten in der Gemeinde – als Sozial Media Profi, der über TikTok, WhatsApp und Instagram auch seine Zielgruppe mit Inhalten bedienen soll.

Verkündigung und Seelsorge

Ich benenne dies ausdrücklich. Denn als Pädagogen:innen sind wir tariflich dieser Berufsgruppe oft zugeordnet. Und selbst wenn nicht, gehören sie zu unserm Aufgabenfeld. Mit unserem Handeln Zeugnis von Gott ablegen, Menschen für den Glauben zu begeistern und sie in der christlichen Gemeinschaft willkommen zu heißen sind große Worte. Aber nichts weniger wird



von uns erwartet. Es braucht hier sowohl eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben, als auch die Bereitschaft sich mit der christlichen Gemeinschaft und Kirche als Organisation im Besonderen zu identifizieren.

Vielleicht liegt Pädagogen:innen die Seelsorge als Arbeitsfeld aus beruflichen Gründen näher. Sie ist für uns schneller zu erkennen, z.B. in persönlichen Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen. Verkündigung ist und bleibt aber immer auch ein – teils unausgesprochener – Anspruch der Gemeinde.

Fortbildung

Der Mitarbeitende ist aufgefordert sich in seinem Arbeitsfeld fortzubilden. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit tauchen auf und verschwinden Trends schneller, als in vielen anderen Bereichen. Fortbildung ist also nicht nur ein Auftrag und Recht, sondern ergibt sich zwangsläufig aus dem Arbeitsfeld. Aber auch hier der Hinweis: Wenn der/die Pädagoge:in an einem Wochenende auf Fortbildung ist und anschließend Freizeitausgleich nimmt, ist er in der Gemeinde für andere nicht sichtbar.

Und sonst so

Hier kommen die vielen kleine Aufgaben dazu, die so nicht in der Dienstweisung stehen. Sie werden aber oft stillschweigend erwartet.

Vom „eben mal helfen die 200 Stühle für die Gemeindeversammlung aufzustellen“, die „Sitzungsverpflegung für das Presbyterium zu besorgen“ oder auch schnell „die verdreckte Toilette sauber zu machen.“

Denn schließlich kommt gleich die Frauenhilfe und der kann man das nicht zumuten“. All diese „Selbstverständlichkeiten“ sind nachvollziehbar

und in einer (Dienst-)gemeinschaft auch zumutbar. Aber sie werden oft nicht sichtbar und sind in der Regel nicht offen kommuniziert.

Und wie ist nun die Antwort auf die Frage?

Ich weiß es nicht, denn in all den Jahren ist es mir nicht gelungen eine passende Antwort zu formulieren. Das hinterlässt manchmal ein merkwürdiges Gefühl, da meine Arbeit nicht klar zu beschreiben und oft nicht sichtbar ist. Mich erfüllt es aber immer mit tiefer Zufriedenheit, weil ich mir bewusst darüber bin, welche gigantische „Spielwiese“ ich habe. Kaum ein anderer Beruf bietet diese Vielfalt. Allerdings bin ich mir im Laufe meines Arbeitslebens auch immer mehr darüber bewusst geworden, welcher Legitimationsdruck sich manchmal ergeben kann. Gerade weil viele meiner Tätigkeiten für Menschen in- und außerhalb meiner Gemeinde unsichtbar bleiben.

Jörn Ruchmann

Wie werde ich Jugendarbeiter:in?

Für Jugendarbeiter:innen sind gesetzlich zwei Faktoren festgelegt, die erfüllt werden müssen: die persönliche Eignung und die fachliche Ausbildung.

Die persönliche Eignung ergibt sich einmal aus den in sozialen Berufen notwendigen Eigenschaften. Diese sind z. B.: Glaubwürdigkeit, Kontaktbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen, ... Es ist gesetzlich festgelegt, dass Personen, die wegen bestimmter Straftaten rechtskräftig verurteilt worden sind, nicht in der Jugendarbeit tätig sein dürfen. Dies gilt insbesondere für den Bereich von Sexualdelikten.

Insoweit sind die Träger der Jugendarbeit verpflichtet, in regelmäßigen Abständen zu prüfen, dass keine Gründe für einen Tätigkeitsausschluss vorliegen. Jugendarbeiter:innen müssen deshalb regelmäßig ein entsprechendes Führungszeugnis vorlegen.

Für einen hauptberuflichen Job in der Jugendarbeit wird eine passende Ausbildung bzw. ein passendes Studium benötigt. Die Mehrzahl der in der Jugendarbeit beschäftigten hauptberuflichen Mitarbeiter:innen sind Sozialpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen und Erzieher:innen. Das Studium der Sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik, der Pädagogik und der Erziehungswissenschaften qualifiziert für eine Tätigkeit in der Jugendarbeit.

DEN MUTIGEN GEHÖRT DAS GELD!

Oder: Wie man auszieht, um sich einen Hauptberuflichen zu finanzieren.

Seien Sie sich darüber im Klaren, wenn Sie die Idee von einer aktiven und kontinuierlichen Kinder- und Jugendarbeit in Ihrer Gemeinde haben, dann ist das erstmal Ihre eigene Idee. Keiner wird Sie am Anfang unterstützen. Schauen Sie also bewusst hin, wieviel Zeit neben anderen Verpflichtungen Sie haben. Sprechen Sie mit anderen Menschen über Ihre Ideen, entwickeln Sie gemeinsame und finden Sie langfristige Bündnispartner.

Kapitel 1: Träumen Sie nicht – seien Sie ehrlich

Prüfen Sie den Haushalt ihrer Gemeinde darauf was er zulässt und seien Sie ehrlich. Wenn keine Finanzierung für eine volle oder halbe Stelle möglich ist, dann lassen Sie es. Sprechen Sie es aber deutlich aus und halten Sie nicht die Hoffnungen aufrecht. Das blockiert nur den Kopf, bindet Kräfte und ganze Ausschüsse.

Kapitel 2: Setzen Sie ihr Geld planvoll ein

Setzen Sie Prioritäten, was für Angebote Sie be-reithalten wollen. Seien Sie realistisch. Wenn nur wenig Geld da ist, backen Sie kleine Brötchen. Die sind auch lecker. Ehrenamts- und Übungsleiterpauschalen oder Honorarverträge sind dann angebracht und nicht der große Anstellungsvertrag. Kaufen Sie sich einzelne Leistungen ein und versuchen Sie erst einmal ein Angebot zu schaffen, welches das ganze Jahr über zuverlässig läuft. Bauen Sie keine Luftschlösser. Zu schnell sind Sie oder Ehrenamtliche und Honorarkräfte überfordert.

Kapitel 3: Zusammen ist man stärker

Suchen Sie sich Kooperationspartner: andere Gemeindebezirke oder Gemeinden in der Region. Fangen Sie nicht gleich an über eine gemeinsame Hauptberuflichenstelle zu sprechen. Suchen Sie Kooperationsprojekte, die schnell umzusetzen sind. Kommunizieren Sie z.B. nach Außen, dass an allen Angeboten Kinder- und Jugendliche beider Partner teilnehmen können. Schaffen Sie zum Start kleinere gemeinsame Projekte: Statt einer ganzen Sommerfreizeit vielleicht ein gemeinsames Wochenende wegfahren. Erproben Sie sich.

Kapitel 4: Der externe Spender kommt hinzu

Wenn Sie auf Spendersuche gehen und z.B. Mittel von privaten Initiativen suchen, dann seien Sie sich darüber klar, dass Menschen nur etwas für eine GEMEINSAME Idee geben. Kommen Sie mit eigenen Vorstellungen, aber seien Sie bereit diese anzupassen oder halt das Geld nicht zu nehmen. Begegnen Sie Spendern auf Augenhöhe: weder sind Sie der Bettler noch der andere der uneigennützig Spender. Seien Sie sich darüber im Klaren, dass Sie nicht von heute auf morgen Geld bekommen, sondern sich langfristig (über Monate) darum bemühen müssen. Fangen Sie mit kleinen Beträgen an und finden Sie heraus, wie die Zusammenarbeit mit der Spenderorganisation funktioniert.

Kapitel 5: Langfristige Spendenakquise

Wenn Sie genug Erfahrung haben, ist es jetzt vielleicht an der Zeit darüber nachzudenken langfristige Strukturen zu schaffen. Fördervereine oder Stiftungen, die mit ihren Spenden und Mitgliederbeiträgen Anteile einer Stelle in der Kinder- und Jugendarbeit fördern, sind solche Möglichkeiten. Aber weder gründet man über Nacht einen Förderverein, noch findet man so einfach eine passende Stiftung. Sie brauchen zu diesem Zeitpunkt zwingend Mitstreiter:innen, die mit ihnen diesen Weg gehen wollen. Zehn Menschen sollten es schon sein, die eine gemeinsame Vision haben und bereit sind sich dafür aktiv zu engagieren. Bedenken Sie, dass Sie nun deutlich tiefer in rechtliche Vorgaben eintauchen müssen als davor. Aber schauen Sie auch immer auf die Vision, was dabei herauskommen kann. Starten Sie nicht gleich mit einer vollen Stelle, sondern erproben Sie sich. Personalführung, Verwaltungsaufgaben und arbeits-



rechtliche Bestimmungen können umfangreich sein. Vielleicht gibt es eine geeignete Person in ihrem Umfeld, die nebenbei mit einer Viertelstelle anfangen möchte? Bauen Sie lieber eine Stelle im Laufe der Zeit aus, anstatt nach kurzer Zeit zu merken, das etwas nicht finanzierbar oder machbar ist. Seien Sie zu jeder Zeit ehrlich, was wirklich mit dem Stundenvolumen der Person möglich ist und verwechseln Sie es nicht mit dem, was Sie sich wünschen.

Kapitel 6: Der langfristige Arbeitgeber

Stiftungen, Spender, Fördermitglieder und die Gemeinde bezahlen nun seit längerem eine Person für ihre Kinder- und Jugendarbeit. Jetzt kann es Zeit werden mit dem Stadtbezirk zu sprechen und deutlich zu machen, dass man ein langfristiger Partner für diese Zielgruppe sein will. Fallen Sie nicht mit der Tür ins Haus. Schauen Sie, was die Bedürfnisse des Stadtteils sind und ob diese mit ihren Vorstellungen deckungsgleich sind. Kooperieren Sie mit anderen Jugendhilfeträgern und Vereinen im Bezirk und holen Sie Verwaltung sowie Politik in ihre Gemeinde. Überlegen Sie gemeinsam, welche Ziele und Ideen es gibt. Erst jetzt ist es an der Zeit über mögliche Finanzierungsmöglichkeiten durch den Bezirk oder die Stadt zu reden. Seien Sie sich darüber klar, was die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen für Auswirkungen hat, insbesondere auf ihre religiöse Arbeit.

Die Zeit wird zeigen bis zu welchem Kapitel Sie kommen. Aber das ist gar nicht so wichtig. Entscheidend ist, dass Sie das Buch aufschlagen und mit anderen Menschen dafür sorgen, dass es eine gemeinsame Geschichte wird.

Sollten Sie Unterstützung bei den Kapiteln brauchen, steht das Ev. Jugendreferat ihnen immer zur Verfügung.

Jörn Ruchmann

Studiengang: Soziale Arbeit (Bachelor) Abschluss: Bachelor of Arts (B.A.)

Der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit führt in 3 Studienjahren zum ersten berufsqualifizierenden akademischen Abschluss. Im Studium werden professionelle und wissenschaftliche Fundierungen für Soziale Arbeit in allen Handlungsfeldern erarbeitet. Absolvent:innen des Studiengangs BA Soziale Arbeit erwerben die Staatliche Anerkennung als Fachkraft Sozialer Arbeit gemäß dem Sozialberufe-Anerkennungsgesetz (SobAG) NRW und erhalten damit die allgemeine Befähigung für sämtliche Praxisfelder der Sozialen Arbeit im gehobenen Dienst.

https://www.th-koeln.de/studium/soziale-arbeit-bachelor_259.php
www.katho-nrw.de/studium/studienangebot/bachelor/soziale-arbeit-ba
www.hs-fresenius.de/bachelor/

Dualer Studiengang

Ein duales Studium Soziale Arbeit bereitet nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch auf die anspruchsvolle Arbeit im Sozialwesen als Sozialarbeiter:in oder Sozialpädagoge:in vor. Vorlesungen und Seminare an einer Fachhochschule oder Akademie und die praktische Ausbildung bei deinem Praxispartner wechseln sich ab.

www.iu-dualesstudium.de/bachelor/soziale-arbeit/
www.ibadual.com/Koeln

Dual oder Berufsbegleitend

www.fom.de/

TIPP:

Checke auf jeden Fall die Studiengebühren und die Regelstudienzeit. Diese unterscheidet sich in den meisten Fällen bei privaten oder staatlichen Hochschulen oder bei Vollzeit- oder Dualem Studiengang

Berufseinstiegsbegleitung (BEB) in den ersten Berufsjahren

Hauptberuflichen Mitarbeiter:innen in der evangelischen Jugendarbeit stehen vielfältige Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu Verfügung.

Insiderwissen: Die frühere 'FeB' (Fortbildung in den ersten Berufsjahren) ist mit kleinen Veränderungen zur 'BEB' geworden.

Die aktuelle Liste der anerkannten Fortbildungen sowie den Anmeldebogen findet man hier www.ekir.de/url/LF7

Ansprechpartnerin im Landeskirchenamt für Fragen rund um die BEB ist Frau Ann Ernst
Telefon 0211 4562-289
gemeindepaedagogik@ekir.de

Die BEB ist eine verpflichtende Fortbildung für die Mitarbeitenden in „Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit“ (Vergütungsgruppe 1.1 im BAT-KF) in den ersten Berufsjahren. Die Verpflichtung bezieht sich auf die Teilnehmenden, aber auch auf die Anstellungsträger, die eine Freistellung für die BEB zu genehmigen haben (Die Verpflichtung zur BEB muss z.B. in die Dienstweisung aufgenommen werden).

Zielgruppe: Die BEB ist konzipiert für kirchliche Mitarbeiter:innen in den ersten Berufsjahren: Diakon:innen, Mitarbeiter:innen mit missionarischer Ausbildung, Gemeindepädagog:innen, Sozialpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Heilpädagog:innen, Diplompädagog:innen sowie Erzieher:innen im gemeindepädagogischen Dienst.

Umfang: Die BEB erstreckt sich in der Regel über drei Jahre. Sie umfasst ein Mentorat sowie 10 Fortbildungstage.

Inhalte: Es geht um eine Unterstützung beim Einstieg in die Berufstätigkeit durch beratende, informierende und reflektierende Angebote. Dabei sollen die besonderen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Anforderungen kirchlicher Arbeit vermittelt, und Hilfestellung zur Klärung der beruflichen Identität, zur Rollenfindung und Teamfähigkeit gegeben werden.

Das Mentorat: Im Rahmen der BEB wird ein Mentorat absolviert, das aus 10 Beratungsterminen à 90 Minuten bei einem berufserfahrenen Mentor, einer berufserfahrenen Mentorin besteht. Schwerpunkte der Reflexion sind die Konzeptionierung der eigenen Arbeit. Als Mentor:innen werden berufserfahrene Mitarbeitende bestellt, die über eine einschlägige Weiterbildung in prozessorientierter Beratung verfügen.

"Jetzt wird's langsam Zeit"

Scheint dir die Zeit manchmal davonzurennen? Fragst du dich, woher deine Überstunden kommen und wann du sie abbauen sollst? Hast du das Gefühl keine Zeit zu haben, schon gar nicht für eine Fortbildung on top?

Die Fortbildung „Jetzt wird's langsam Zeit“ bietet Gelegenheit, Zeit für dich selbst und dein Zeitmanagement zu schaffen.

Termin: 20.-22.02.2024

Ort: Ev. Tagungshaus "Auf dem heiligen Berg" in Wuppertal

Kosten: 250,-€

Anmeldung und Infos:

<https://www.elagot-nrw.de/aktuelles/>

"Churchy or not?" - Meinen Platz finden im kirchlichen Arbeitsfeld

Das Seminar ist für Menschen in den ersten Berufsjahren, die das Anliegen mit sich tragen, sich authentisch, offen und mit eigenen Visionen im kirchlichen Arbeitsfeld zu verorten.

Termin: 11. - 13.03.2024

Anmeldung: <https://events.crm.ekir.de/civiremo-te/event/1238/register>

Teilnahmegebühren: 138,25 €

Ev. Jugendarbeit gestalten - Einstiegsfortbildung des Amts für Jugendarbeit AfJ

Kaffee trinken, Kickern, Kooperieren - Was bedeutet professionelles Handeln in der Evangelischen (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit? Die Arbeitsfelder sind vielfältig, komplex, herausfordernd und jeden Tag anders. Die Fortbildung bietet Anregungen, das eigene fachliche Agieren zu klären, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ort: Ev. Tagungshaus "Auf dem heiligen Berg" in Wuppertal

Termin: 27. - 29.05.23

Kosten: 300,- € (Programm, Übernachtung und Verpflegung)

Anmeldeschluss: 19.04.24

Kontakt/Infos: postl@afj-ekir.de

Alle Fortbildungen gibt es hier: www.ekir.de/fortbildung

Was gibt es dazu aus dem Jugendreferat?

Unser Support fürs Hauptamt

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen und gerade Quereinsteiger:innen oder „Einzelkämpfer:innen“ in der Gemeinde haben es oft schwer und suchen nach Unterstützung und Austausch. Das Jugendreferat hält hierfür ein paar Angebote bereit:

Regionalbetreuer:innen – Jede Kirchenkreis Region hat eine oder mehr Regionalbetreuer:innen, die im Jugendreferat zur Verfügung stehen. Sie sind die erste Anlaufstelle für Fragen und Beratung. Die Regionalbetreuer:innen sind jahrelang erfahrene Pädagogen:innen, die zum großen Teil schon in den ehemaligen Jugendreferaten der Kirchenkreise gearbeitet haben. Somit besitzen sie einen großen Erfahrungsschatz.

Zweimal im Jahr ist „Let’s Connect“. Am 4. Juni und am 4. Dezember bringen wir alle Hauptberuflichen der Kinder- und Jugendarbeit aus dem gesamten Verbandsgebiet zusammen. Hier ist Platz sich mit anderen zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und neue Ideen gemeinsam zu entwickeln.

Regionale Treffen der Hauptberuflichen in einem Kirchenkreis gibt es natürlich auch. Hier treffen sich die Kolleg:innen der Kinder- und Jugendarbeit eines Kirchenkreises. Diese Treffen sind mehrmals im Jahr, oft auch mit einem spannenden Fortbildungsthema. Wann das nächste Treffen in eurer Region stattfindet, erfahrt ihr bei euren Regionalbetreuer:innen.

„Neu am Start“ ist eine besondere Gruppe, welche sich gezielt an Menschen aller vier Kirchenkreise richtet, die relativ frisch – ungefähr in den letzten 3 Jahren – in die Kinder- und Jugendarbeit als Hauptberufliche eingestiegen sind. Die Gruppe trifft sich ca. 3-Mal im Jahr und bietet immer einen Fortbildungsteil, der sich besonders an den Bedürfnissen von „Anfänger:innen“ orientiert.“

Neben den regelmäßigen Hauptamtlichentreffen (HAT, Päf, Konvent) gibt es **verschiedene Formen der Beratung** in den Regionen. Hauptberufliche des jeweiligen Kirchenkreises stehen kollegiale Beratungsgruppen oder Supervision zur Verfügung. Weitere Infos gibt es bei den Regionalbetreuer:innen.

Regelmäßige Fortbildungen und Infoveranstaltungen für Hauptberufliche aller Kirchenkreise gibt es natürlich auch, immer zu verschiedenen Inhalten. Mal sind sie ganz praktisch, mal eher theoretisch. Mal nehmen wir uns einen ganzen Tag Zeit, mal nur einige Stunden. Auf unserer Internetseite findet hier hierzu rechtzeitig alle Informationen. Aber haltet euch hierfür schon mal folgende Termine frei: **12.03., 16.04., 03.09., 06.11.**

Jörn Ruchmann

Ab dem Sommersemester 2024 startet erstmalig die Möglichkeit, den Studiengang **„Gemeindepädagogik & Diakonie“** in Teilzeit an der Evangelischen Hochschule Bochum zu studieren.

Mehr Infos: https://www.evh-bochum.de/ba_gemeindepaedagogik_diakonie.html

Hilfestellung zu Projektmanagement im EKIR-Portal

Größere Projekte auf die Beine zu stellen benötigt Hintergrundwissen, konsequente Organisation und vor allem viele Strukturen. Es ist sicherlich empfehlenswert, hierzu eine Fortbildung zu besuchen. Wer sich bereits mit dem Thema auseinandergesetzt hat oder aber sich vorab einen ersten Einblick über das Thema Projektmanagement verschaffen möchte, kann im Intranet des EKIR-Portals auf einen hilfreichen Praxisleitfaden sowie diverse Vorlagen, Checklisten und Formulare zum Thema Projektmanagement zurückgreifen:

<https://portal.ekir.de/intranet/content/praxisleitfaden-fuer-projektmanagement>

Politische Bildung und Jugendarbeit

In der Broschüre geben die Autor*innen einen Überblick über Einrichtungs- und Organisationsformen in der non-formalen politischen Jugendbildung und anderen Praxisfeldern der Jugendarbeit, über ihre strukturellen Rahmenbedingungen und sich daraus ergebende pädagogische Settings.

Kostenlose Bestellung: info@transferfuerbildung.de





Einfach mal neue

SEGEL SETZEN!

Infos gibt es hier:
juref-koeln@ekir.de

Freiwilligendienst im Evangelischen Jugendreferat

Du möchtest nach deinem Schulabschluss nicht direkt studieren und auch nicht sofort eine Ausbildung beginnen? Du willst dich orientieren?

Dann bist du bei uns genau richtig!

Aufgabenfelder / Einsatzbereich:

- Mitarbeit im Bereich kirchliche Jugendarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit (social media,...)
- Initiierung von neuen Projekten
- Materialvorbereitung für pädagogische Veranstaltungen
- Projekte zur Spiritualität junger Menschen
- Mitarbeit zur Vorbereitung von Großprojekten
- Unterstützung in der Verwaltung des Jugendreferates und bei alltäglichen Büroarbeiten

Du solltest:

- zwischen 18 und 27 Jahre alt sein.
- offen für Neues sein.
- die Bereitschaft haben auch an Abenden und am Wochenende zu arbeiten.
- zuverlässig und begeisterungsfähig sein.

Wir bieten:

- qualifizierte pädagogische Betreuung und Begleitung.
- Vergütung nach den Richtlinien des FSJ.
- Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Weiterbildungsangeboten.
- einen abwechslungsreichen Alltag mit vielen tollen Menschen.
-

Haben wir dein Interesse geweckt?

Studie: Zukunft Jugendarbeit



Die christliche Jugendarbeit steht vor großen Herausforderungen, das zeigt eine aktuelle Studie des Instituts für missionarische Jugendarbeit der CVJM Hochschule. Die zentralen Ergebnisse der Studie zeigen, dass die mangelnde Attraktivität der christlichen Jugendarbeit ein drängendes Problem ist. Dies resultiert aus einem negativ konnotierten Bild von Kirche, internen Spannungen und festgefahrenen Strukturen. Externe Einflüsse wie der Druck zur Unterhaltung und die Konkurrenz mit anderen Angeboten verschärfen die Lage. Die Digitalisierung eröffnet Chancen, erfordert jedoch Schulungen und Kompetenz.

Der demographische Wandel und der Rückgang des christlichen Vorwissens bei Jugendlichen erfordern eine Neuausrichtung der Jugendarbeit. Als Lösungsansätze werden verstärkte Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche, die Stärkung von Hauptamtlichen, Beziehungsarbeit, die Förderung von Spiritualität und die Nutzung der Digitalisierung genannt.

Den kompletten Forschungsbericht gibt es hier:

https://zukunft-jugendarbeit.de/wp-content/uploads/Forschungsbericht_Herausforderungen-christl.-Jugendarbeit.pdf

GE(H)DENKEN

Im Herbst 2023 waren wir mit zwei unterschiedlichen Gruppen zur Gedenkstättenfahrt in Auschwitz und in Neuengamme.

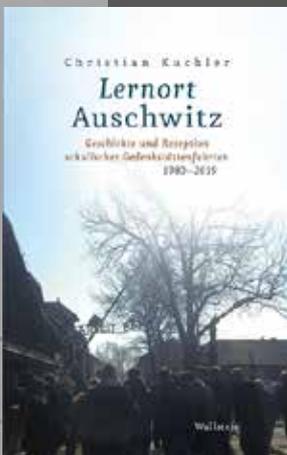
„Gedenkstätten dokumentieren die Geschichte der NS-Verbrechen. Es sind Tatorte, Leidensorte und Trauerorte bis heute ./.../ Irgendwann müssen wir diese Geschichte ohne das lebendige Zeugnis der Zeitzeugen vermitteln. Umso wichtiger für das Lernen und Erinnern sind die Besuche von Gedenkstätten als Orte des Leidens.“

(Wegweiser zur Erinnerung, Bundeszentrale für pol. Bildung)

Als Evangelische Jugend Köln und Region sehen wir es als unseren Auftrag, zukunftsweisende Ansätze des Erinnerns zu entwickeln, um mit dem Problem des Zeitzeugensterbens umgehen. Die Erinnerungsarbeit fördert einen kritischen Umgang mit gesellschaftlichen Normen und politischen Strömungen in der Gegenwart. Wir wollen mit den Jugendlichen herausarbeiten, dass die industrielle Ermordung von Millionen Menschen keineswegs allein in der Verantwortung einer kleinen Führungselite lag.

Lernort Auschwitz: Christian Kuchler

Wie zielführend sind Gedenkstättenbesuche von Schüler:innen in Auschwitz-Birkenau? Auf Basis erstmals ausgewerteter Quellen untersucht Christian Kuchler schulische Auschwitz-Besuche der letzten vier Jahrzehnte. Deutlich wird dabei, wie Schülerinnen und Schüler ihre Zeit am historischen Ort wahrnehmen und bis in die Gegenwart reflektieren. Thematisiert werden beispielsweise die Ängste der Schülerinnen und Schüler im Vorfeld ihrer Ankunft in Oświęcim und der Umgang der Lernenden mit den von der Gedenkstätte ausgelösten Emotionen. Neben der Wahrnehmung der Gedenkstätte unmittelbar nach dem Besuch nimmt der Autor auch den langfristigen Lernerfolg des Aufenthalts am »Lernort Auschwitz« in den Blick.



Im Buchhandel für 28 Euro erhältlich

20. Juli 1944: Niels Schröder

Am 20. Juli 1944 versuchte Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Hitler mit einer Bombe zu töten. Das Attentat war geplant als Auftakt zu einem militärischen Umsturz, der dem Zweiten Weltkrieg und dem Terrorregime der Nationalsozialisten ein Ende gesetzt hätte. Diese Graphic Novel verdichtet die dramatischen Ereignisse des 20. Juli zu einer spannenden Erzählung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Beweggründe und Ängste jener Männer und Frauen, die über Jahre hinweg auf diesen Tag hingearbeitet hatten.



Im Buchhandel für 18 Euro erhältlich

Wie vermittelt man jungen Menschen

Gedenkstättenfahrt Auschwitz

Mitte Oktober startete unter der Leitung von Arno Kühne und Claudia Klein-Adorf eine Gedenkstättenfahrt mit Jugendlichen der Evangelischen Jugend Köln und Region und Schüler:innen der IGIS Gesamtschule nach Auschwitz und Krakau.

„Gedenkstätten sind so vieles“, erklärt Arno Kühne, „das sind Museen, Archive und gleichzeitig aber auch Lernorte. Es geht nicht darum, was man an diesem Ort lernen und fühlen muss, oder wie man am Ende den Ort verlässt, sondern was jeder und jede individuell für sich selber braucht und mitnimmt.“ Ein Umstand, der die beiden Organisatoren herausforderte, war die Tatsache, dass sich die Schüler:innen in Bezug auf ihre erste Begegnung mit dem Ort besorgt zeigten. „Die Schülerinnen und Schüler waren zunächst unsicher, weil sie noch nicht selber an diesem Ort waren und sich die Frage stellten: ‚Was macht das mit uns?‘“, erklärt Claudia Klein-Adorf. In einem Workshop von Safiya Larthami (FSJlerin im Jugendreferat) wurde genau dieser Frage auf den Grund gegangen. Geeignete Reflexionsmethoden haben am Ende der Fahrt gezeigt, dass es funktioniert.

Die ersten beiden Tage waren geprägt von intensiven Eindrücken der Gedenkstätten Auschwitz und Birkenau. „Vor Ort hatten wir vor allem ganz viel Zeit, um sich mit den Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Perspektiven dem Thema anzunähern“, sagt Jasmin Reifegerste (teilnehmende Lehrerin der IGIS-Gesamtschule). Wer in Birkenau steht und bis zum Horizont die stehengebliebenen Schornsteine der Baracken sieht, der erfährt die Grenzenlosigkeit der Pläne der Nazis. Eindrücke, die vor allem Sprachlosigkeit hervorriefen.

Im Kontrast zu Auschwitz steht das pulsierende Leben in Krakau. Der Marktplatz mit Marienkirche, der historische Wawelhügel mit Schloss und Kathedrale, das jüdische Viertel mit Synagogen und jüdischen Restaurants und viele weitere kontrastreiche Ecken wurden besucht.

„Mit den Erfahrungen, die ich in den Tagen der Gedenkstättenfahrt gemacht habe, stelle ich fest, dass sich meine Ansicht von Auschwitz in zwei Richtungen erweitert hat. Zum einen ist Auschwitz nicht mehr nur die Vorstellung des Massenmordes, sondern auch eine Stadt, die eine eigene Geschichte hat. Zum anderen habe ich das wahre Ausmaß des Holocausts gespürt und trotzdem bin ich mir sicher, es noch nicht ganz erfasst zu haben,“ sagte eine Teilnehmerin zum Abschluss. Alle waren sich in einem Satz einig: „Was in Auschwitz passiert ist, können wir zwar nicht rückgängig machen, aber wir können dazu beitragen, dass so etwas nicht wieder passiert.“



die Geschichte des Holocaust?



Gedenkstättenfahrt KZ Neuengamme

Stünde nicht in großen Buchstaben „KZ Gedenkstätte Neuengamme“ am grauen Pavillon neben der Bushaltestelle, würde man nicht ahnen, um welchen Ort es sich handelt. Auf dem 57 Hektar großen Gelände sind nur wenige der ursprünglichen Gebäude des ehemaligen Konzentrationslagers erhalten: Eine Klinkerfabrik, Hallen der ehemaligen Walther-Werke und zwei Kraftfahrzeughallen der SS. Die Barackenstandorte der Häftlingsbaracken, das Krematorium und alle anderen ehemaligen Gebäude sind durch Steine markiert und teilweise mit Infotafeln versehen. Eine Tongrube wurde rekonstruiert, so dass man erahnen kann, unter welchen Umständen die Häftlinge dort arbeiten mussten.

Die mitreisenden Jugendlichen der Gedenkstättenfahrt waren „Gedenkstätten-erfahren“; hatten im vergangenen Jahr die Fahrt ins ehemalige KZ Flossenbürg mitgemacht und waren vereinzelt in Auschwitz oder Dachau gewesen. Für sie war es eine große Herausforderung, bei dieser Fahrt mit so wenig „Außenreizen“ zum Thema Holocaust zu arbeiten. Die Gruppe war klein – 13 Jugendliche – die erwachsenen Begleiter (Stefan Jansen-Haß und Siggie Schneider) waren ihnen vertraut. Für Jansen-Haß sind die Gedenkstättenfahrten mit Jugendlichen eine Herzensangelegenheit: „Angesichts von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus wollen wir den Jugendlichen nahebringen, dass autoritären, totalitären, nationalistischen und militärischen Tendenzen mit aller Kraft entgegen gewirkt werden muss.“ Und Schneider ergänzt: „Ferienfreizeiten sind eine tolle Sache für Jugendliche: Spaß, Gemeinschaft, Aktivitäten, fremde Länder. Doch bei Gedenkstättenfahrten erleben die Jugendlichen sich und uns in Situationen, die einen fassungslos und ohnmächtig werden lassen, wir sprechen darüber, wie man Gewalt und Hass begegnen kann und kommen natürlich auch auf die Theozideefrage zu sprechen und gerade diese Erfahrungen, diese Gespräche wissen die Jugendlichen sehr zu schätzen.“

Mit der Gedenkstätten-Leitung Ulli Jensen hatten Jansen-Haß und Schneider zuvor die Workshop-Tage in Neuengamme geplant.

Im Mittelpunkt stand Biographie-Arbeit – allerdings nicht nur von Opfern, sondern vor allem von Täterinnen und Tätern. Und auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorfahren – wie haben die Groß- oder Urgroßeltern im Nazi-Deutschland gelebt? – wird bearbeitet. Den Jugendlichen war es jedoch auch wichtig, nicht nur inhaltlich zu arbeiten, sondern Zeit zum trauern und erinnern zu haben und gestalteten den kleinen Gedenkgottesdienst am letzten Tag der Reise mit Liedern und Gebeten, Blumen und Kerzen mit. – Im kommenden Jahr geht die Gedenkstättenfahrt ins ehemalige KZ Ravensbrück, welches das größte deutsche Frauen-KZ war und an dass, das „Jugendschutzlager Uckermark“ angegliedert war – was einen Themenschwerpunkt der nächsten Gedenkstättenfahrt bildet.



Einfach mal
sagen!

DANKE



Jedes Jahr nutzt die Evangelische Jugend Köln und Region im November die Gelegenheit um sich bei den ehrenamtlich Aktiven in der Evangelischen Jugend zu bedanken. DANKE an alle diejenigen, die sich ehrenamtlich einsetzen. Es gibt viele Bereiche in der Kinder- und Jugendarbeit, die ohne ehrenamtliches Engagement gar nicht durchzuführen wären. Sei es auf Freizeiten, die Hilfe bei der Gamescom, in den Kirchengemeinden, in Jugendtreffs,... Was wäre unsere Arbeit ohne Ehrenamt?

Shine like a diamond – so lautete das Motto des diesjährigen Events, erstmals im Rollers Club in Köln – so richtig, mit Discokugel, Retro-Musik, Rollschuh-Verleih und Pacman-Spielautomaten im Foyer. Die letzten beiden Montage hieß es „Ab auf die Rollschuhe“ und zwischen bunten Lichtkegeln und Musik konnte gefahren und getanzt werden. Wer die acht Rollen einmal an den Füßen hatte, weiß: Es macht mega viel Spaß.

„Ehrenamt ist unbezahlbar wertvoll für unsere Arbeit“, sagt Daniel Drewes (Ev. Jugendreferat) Über 160 Jugendliche waren der Einladung gefolgt und durften nach Lust und Laune rollen und wurden dabei mit Essen und Getränken versorgt. Nach einem kurzen Impuls von Alissa Höhne (Theologische Referentin Ev. Jugendreferat) konnten sich die Ehrenamtlichen austoben, Bekannte wieder treffen und sich über die Ereignisse der letzten Monate austauschen. In der Evangelischen Jugend Köln und Region sind mehr als 400 Menschen ab 14 Jahren in verschiedenen Bereichen engagiert. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, den Jugendlichen für ihr Engagement zu danken.

„Wir möchten euch ein paar Stunden eurer Zeit zurückgeben. Stunden, in denen es weder um die Planung von Projekten noch deren Durchführung geht. Stunden, die ihr einfach genießen dürft“, sagte Daniel Drewes.

Fotos: Yannic Kötter | Text: Claudia Klein-Adorf

Loss mer singe

#denäxtjeneräeschen 2024

[Wann] **27. Januar 2024 | 20 Uhr |**
Einlass ab 19 Uhr

[Wo] Alteburg, Alteburger Str. 139, Köln

[Was] **Mitsing-Abend und After-Show-Party**
Für alle unter 30, die Lust haben, sich mit uns
gemeinsam in den Karneval einzusingen.

[Tickets] 5 Euro inkl. 1 Freigetränk (zzgl. VVK-Gebühr)
Ticketverkauf auf
evangelische-jugend.koeln



Online-Infoveranstaltung

Wie das Kinderporno-Gesetz zur Falle für Pädagog:innen wird!

Dienstag: 23. Januar 2024
11 - 12:30 Uhr / Zoom

Verbreitung, Erwerb und Besitz von Kinderpornografie sind als Verbrechen eingestuft. Die Verschärfung zielte auf pädophile Kriminelle, trifft aber auch Kinder, Eltern und Lehrer – mit dramatischen Folgen.

Es kommt oft vor: Aus Rache oder aus Spaß teilen Minderjährige Nackt- oder Halbnacktbilder von Ex-Freundin oder Ex-Freund, schicken Jugendliche anderen solche Bilder über Whatsapp oder andere Dienste. Immer wieder fliegt das auf. Eltern oder Lehrkräfte sichern dann womöglich Bilder auf ihrem Handy – etwa als Beweis, um andere zu informieren. Trotz bester Absicht ist das strafbar. Seit 2021 gilt eine Mindestfreiheitsstrafe von einem Jahr für Besitz oder Verbreiten von Fotos und Videos mit kinderpornografischem Inhalt. Der Straftatbestand wurde zum Verbrechen hochgestuft.

Vanessa Haslop, Fachreferentin des Kriminalkommissariates 6 (Kriminalprävention / Opferschutz) des Polizeipräsidiums Köln informiert hauptamtlich Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit über richtiges Verhalten für den Fall, dass in der eigenen Kinder- und Jugendgruppe kinderpornografisches Material kursiert.

Jetzt anmelden:
www.evangelische-jugend.koeln/
Online-anmeldungen



FÜR KIRCHENGEMEINDEN IN KÖLN UND REGION

KONFI-CUP

2024

24. FEBRUAR 2024

10 - 14 UHR

STRASSENKICKER BASE

SCHANZENSTR. 6-20

51063 KÖLN

Das Fußballturnier für Konfis

Teilnehmen können alle, die zum Zeitpunkt des Turniers Konfirmand:innen und jünger als 15 Jahre sind. Ein Team besteht jeweils aus einer:m Torhüter:in und fünf Feldspieler:innen, wobei immer mindestens zwei Personen von unterschiedlichen Geschlechtern auf dem Platz stehen müssen.

Anmeldung der Teams bis zum 10. Februar 2024
unter evangelische-jugend.koeln/online-anmeldungen



Weitere Infos:

Arno Kühne | Tel. 0151 28893613 | arno.kuehne@ekir.de

Aktionen

Fachkräfteaustausch zur Vorbereitung einer internationalen Jugendbegegnung im Herbst 2024

Im September machten sich mit Jana, Efra, Peter und Tim vier Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend Köln und Region sowie Kalliopi Terzi, eine Referentin des Jugendreferates Köln und Region und leidenschaftliche Netzwerkerin mit verhandlungssicheren Griechisch-Kenntnissen, auf den Weg nach Griechenland. Unter dem Arbeitstitel „I sea you“ werden die Menschenrechte in den Blick genommen. In den gemeinsamen Tagen mit unseren Projektpartnern Aris und Yannis flammte der Wunsch auf, Jugendliche durch Begegnung eine Selbsterfahrung europäischen Miteinanders zu ermöglichen.



Fachkräfteaustausch Thessaloniki

2024: Jugendbegegnung Köln-Thessaloniki-Stratoni

- Wer: Für junge Erwachsene von 18-27 Jahren
- Wann: 9. bis 22. September 2024
- Kosten: 135 Euro
- Vortreffen: 27.04. 19:00 Uhr Infoabend
27.04. 12-17 Uhr Vortreffen
13.07. 12-17 Uhr Vortreffen
29.08. 19 Uhr letzte Infos
- Mehr Infos:
Kalliopi Terzi, Telefon 0176 20114844,
kalliopi.terzi@ekir.de



“Das Erinnern *lebendig* halten”

Multiplikator:innenfahrt 18. - 20. März 2024

Ysselsteyn in den Niederlanden ist die größte deutsche Kriegsgräberstätte weltweit. Dort unterhält der “Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge” eine Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte.

Diese besuchen wir mit Multiplikator:innen aus der Jugendarbeit, um neue Impulse und Ideen für die Friedensarbeit mit Jugendlichen zu erhalten, sowie

Inspiration für einen künftigen Aufenthalt mit der eigenen Jugendgruppe aus der Gemeinde. Vor Ort werden wir mit erfahrenen Museumspädagog:innen zusammenarbeiten, auch die Möglichkeit haben, die Gegend zu erkunden und weitere Gedenkorte kennenzulernen. Wir freuen uns mit Euch drei intensive Tage zu verbringen und die Friedens-Bildungsarbeit zu vertiefen.



Mehr Infos:
Kalliopi.terzi@ekir.de

Anmeldung:
evangelische-jugend.koeln/
online-anmeldungen/

Nach einer Trennung suchen viele Eltern für ihre Kinder und für sich selbst Unterstützung. Die einschneidenden Veränderungen im Alltag, die Neuorganisation der Familie und die emotionale Verarbeitung stellen für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar.

Für Eltern ist es entlastend, wenn sie ihren Kindern, insbesondere bei der emotionalen Bewältigung der Trennung, Hilfe und Unterstützung zugänglich machen können. Gerne sind wir Ihnen dabei behilflich und unterstützen Sie in diesem Lebensabschnitt.

Wir bieten in unserer Beratungsstelle eine Kindergruppe für Grundschul Kinder (im Alter von 7 – 10 Jahren) in / nach Trennungsprozessen an. Die Gruppe bietet den Kindern, auch im Austausch mit den Eltern, eine Gelegenheit die Trennung emotional zu verarbeiten und in ihre Lebensgeschichte zu integrieren. In der Gruppe erleben die Kinder einen geschützten Rahmen für Erfahrungen von Solidarität, Selbstwirksamkeit, Kompetenzerleben, Freude, Spaß und Spiel.

Anmeldung und Informationen:
beratungsstelle.koeln@ekir.de | www.beratungsstelle-koeln.de

EVANGELISCH LEBEN
IN KÖLN UND REGION
BERATUNGSSTELLE



Kindergruppe **Kit**

für Kinder, die von Trennung und Scheidung betroffen sind



KINDER- UND JUGENDFREIZEITEN

Im außerschulischen Bereich gehören die Jugendverbände zu den größten Anbietern für (Gruppen)Jugendreisen in Deutschland und ins Ausland. Jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen haben als Angebot der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Qualität: Sie stellen Selbstorganisation und Selbstbestimmtheit in den Mittelpunkt, und schaffen Freiräume für junge Menschen, in denen sie sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen beteiligen können.

Freizeitmaßnahmen der Evangelischen Jugend Köln und Region sind ein wichtiger Ort außerschulischer und informeller Bildung. Freiräume und selbstbestimmte Zeiten für Kinder und Jugendliche sind für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig.

17 Ziele - 17 Freizeiten

Jugendfreizeiten sind Orte der Mitbestimmung. Und Freizeiten sind Orte, an denen die politischen Forderungen junger Menschen mit Blick auf Klimaneutralität auf die Realität des Machbaren treffen. „17 Ziele - 17 Freizeiten“ sind ein Angebot, das zum Gelingen beitragen kann.

Wie die Anreise, die Unterkunft und die Verpflegung aussehen sollen, wird von jungen Menschen bei Freizeiten selbst bestimmt. Bereits bei der Planung besteht ein großer praktischer Bedarf, sich mit nachhaltigen Themen auseinanderzusetzen. Es geht nicht allein darum, wie das Ergebnis aussieht. Ob die Verpflegung auf der Freizeit komplett vegetarisch ist oder es ein Gericht mit Fleischkomponente gibt, ist nicht entscheidend. Vielmehr geht es um den Aushandlungsprozess hin zu einer für alle tragfähigen Entscheidung. Dafür müssen sich alle Beteiligten zwangsläufig mit der Frage auseinandersetzen, was „Nachhaltigkeit“ eigentlich bedeutet und was dies für die eigenen Reise heißt. Dafür steht eine Sammlung von Materialien und Hintergrundinformationen bereit.

Eine andere wichtige Idee für eine digitale Handreichung ist der Blick über den Tellerrand des eigenen Jugendverbandes. Viele verschiedenen Jugendverbände und -ringe haben viele Ideen für Jugendfreizeiten.

17 Ziele - 17 Freizeiten bietet verbandsübergreifende Anregungen und die Möglichkeit, sich bei anderen Jugendverbänden und -ringen Inspirationen zu holen und Materialien gegenseitig verfügbar zu machen.

Für Materialien oder mehr Infos
Fachstelle Jugendreisen Deutscher Bundesjugendring
shari.kohlmeyer@dbjr.de



#hinundweg2023 –

Mehr als 14.000 Teilnehmende bei Evangelischen Freizeiten in NRW

Die ersten Sommerferien nach der Corona-Pandemie waren ein voller Erfolg für die Freizeit-Angebote der Evangelischen Jugend in NRW. Mit über 500 Maßnahmen und über 14.000 Teilnehmenden knüpfte sie fast nahtlos an die Zahlen vor der Pandemie an.

Anfang des Jahres waren die Prognosen pessimistisch: inflationsbedingte Kostensteigerungen ließen die Preise für Unterkünfte, Busse und Verpflegung in die Höhe schnellen. Durch eine zusätzliche Förderung des Landes NRW konnte

das Angebot jedoch aufrecht und teilweise sogar ausgeweitet werden. „Wir sind glücklich und dankbar, dass so viele junge Menschen einen tollen Sommer erleben und an den wichtigen und prägenden Angeboten teilnehmen konnten.“ sagt Steven Edwards, eine der vorsitzenden Personen der AEJ-NRW. „Gerade nach der schwierigen „Corona-Zeit“ ein wichtiger Beitrag zur Erholung, Persönlichkeitsentwicklung und zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben.“



FACHTAG JUGENDREISEN

Am 20.-21. März 2024 findet in Berlin ein Fachtag mit dem Deutschen Bundesjugendring zum Thema Jugendreisen statt. Auf dem Programm stehen:

Mittwoch (20.03.2024):

"Werkstatt Jugendreisen", u.a. Gespräch mit Stefan Schmidt (MdB Bündnis 90/Grüne und Obmann des Tourismusausschusses). Gemeinsam wollen wir erörtern, mit welchen Herausforderungen jugendverbandliche Reisen/ Freizeiten derzeit konfrontiert sind und welche Lösungsmöglichkeiten es auf politischer Ebene gibt. Darüber hinaus dient die Werkstatt der Vernetzung und der Erarbeitung reisespezifischer Themen.

Donnerstag, 21.03.2024:

Podiumsdiskussion mit mehreren Mitgliedern des Bundestages zum Thema „Jugendverbandliches Reisen in herausfordernden Zeiten“.

Anschließend wird es Workshops zu folgenden Themen geben:

- Junge Queers Willkommen heißen
- Erste Hilfe für die Seele / Mentale Gesundheit von Jugendlichen
- Kinder- und Jugendreisen klimaschonend(er) gestalten! Methoden für Teamende und für eure Reise mit Kindern
- Freizeiten evaluieren mit i-EVAL-Freizeiten
- Inklusive Jugendreisen
- Prävention von sexualisierter Gewalt auf Freizeiten und Jugendreisen
- Rassismuskritische Jugendreisen

Weitere Infos und Online-Anmeldung unter:

<https://www.dbjr.de/artikel/werkstatt-fachtag-jugendreisen-am-20-210324>

Die Sexualität fährt mit!

In der Evangelischen Jugend wollen wir Kinder und Jugendliche ermutigen und sie in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen. Dabei müssen sich alle Mitarbeitenden bewusst sein, dass Gewalt viele Formen hat und Kinder und Jugendliche von physischer, psychischer und struktureller Gewalt betroffen sind. Die Zahl der Opfer sexualisierter Gewalt ist seit Jahrzehnten sehr hoch und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Evangelischen Jugend stellen wir uns der Verantwortung für potenzielle Betroffene.

Es wird signalisiert, dass in der Evangelischen Jugend kein Platz für sexualisierte Gewalt und grenzüberschreitendes Verhalten ist. Jedem Verdacht wird mit Bedacht konsequent und kompetent nachgegangen

Bei jeder Freizeit fährt auch die Sexualität mit! Kinder und Jugendliche verbringen miteinander gemeinsame Zeit und dies abseits der Anwesenheit ihrer Eltern. Unbeaufsichtigt Zeit mit Freund:innen verbringen, sich ausprobieren, neue Erfahrungen machen, neue Menschen kennenlernen, herausfinden wer man* ist, die eigene Persönlichkeit und Sexualität entdecken und entwickeln etc. Und gleichzeitig ist es nach § 11 Abs. 1 S. 1 SGB VIII expliziter Auftrag der Jugendarbeit, jungen Menschen Angebote zu unterbreiten, die sie in ihrer Entwicklung, zu der auch die sexuelle Entwicklung gehört, unterstützen bzw. fördern.

Freizeiten können einen Ort bieten für Erfahrungen von Nähe, Zugehörigkeit, Beziehungen, (intime) Partner:innenschaften und (sexuelle) Kontakte. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit und das Wissen über Sexualität, sexuelle und geschlechtliche Entwicklung, Körpersprache, Gefühle etc. Das Freizeitteam sollte sich gemeinsam vor und während der Freizeit sowohl mit Wertvorstellungen und Handlungsfragen auseinandersetzen und diese reflektieren.

Klare Regeln zum Umgang miteinander und mit Kindern und Jugendlichen, Rollenklarheit in Bezug auf Aufgaben und Zuständigkeiten geben Sicherheit beim eigenen Handeln und Verhalten. Zusammen mit Information und Qualifikation werden so nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Mitarbeitenden vor unüberlegten Handlungen und/oder Risiko behafteten Situationen geschützt.

Wir haben ein paar jugendliche Teamer:innen befragt:

WARUM HALTET IHR PRÄVENTIONSSCHULUNGEN FÜR SINNVOLL?

"Die Schulung war doppelt gut, also ich war hinterher ja auch bei euch und wir konnten über meine persönliche Situation reden, weil ich wusste, ihr nehmt mich ernst, aber macht kein Drama draus" (Torben, 17)

"Mir gibt es Sicherheit, dass ich euch (das V-Team) jederzeit anrufen kann, wenn ich unsicher bin, ob ich eine Situation richtig einschätze." (Lars, 18)

"Wichtig, dass man lernt, dass die Täter keine schmutzigen, alten Männer mit dicken Bäuchen und fettigen Haaren sind - sondern coole und freundliche Erwachsene, die bei Jugendlichen und auch in der Gemeinde insgesamt sehr beliebt sind." (Lina, 17)

"Und im Nachhinein denkt man über die Freizeiten nach, wo man selber als Teilnehmerin war und merkt, dass da ganz schön viel scheiße gelaufen ist..." (Hanna, 16)

"und plötzlich merkst Du: es ist ganz einfach, die Kinder zu schützen:

Präsenz zeigen, Redebreitschaft signalisieren...und jedem auf die Fresse hauen, der den kids zu nah kommt...." (Lukas, 19)

"Es geht ja auch darum, mich als Betreuer abzusichern, dass ich mich bei der Freizeit so verhalte, dass hinterher keiner sagen kann: "der Leon macht sich an die kleinen Mädchen ran..." (Leon, 21)

FAQ

queersensible Jugendreisen

Fakten zur gemischtgeschlechtlichen Unterbringung auf Ferienfreizeiten

Die FAQ betont, dass queersensible Jugendreisen vor allem eine Frage der pädagogischen Haltung sind und keine weiteren finanziellen Ressourcen benötigen.

<https://www.aej-nrw.de/2023/11/19/fakten-zur-gemischtgeschlechtlichen-unterbringung-auf-ferienfreizeiten-dbjr/>

Queersensible Ausgestaltung von Jugendreisen

Die Fachstelle Jugendreisen beim Bundesjugendring, das Jugendnetzwerk Lambda e.V. und die Fachstelle Queere Jugendarbeit des Hessischen Jugendrings haben gemeinsam eine digitale Handreichung zur queersensiblen Ausgestaltung von Jugendreisen erstellt.

Die Handreichung dient dazu, häufig auftretende Fragen in Bezug auf die gemischtgeschlechtliche Unterbringung und die Bereitstellung gemischtgeschlechtlicher Sanitäranlagen auf Jugendreisen zu beantworten und mit existierenden Mythen und Unsicherheiten aufzuräumen.

Die Vorstellung der Handreichung erfolgt in der Werkstatt Jugendreisen und beim Fachtag Jugendreisen am 21.03.2024. Interessierten Mitgliedern stellen wir die Inhalte der Handreichung gerne auch noch einmal separat vor.

Weitere Infos und Anfragen:
Fachstelle Jugendreisen beim Bundesjugendring
shari.kohlmeye@dbjr.de

FREIZEITEN TAGEBUCH



Warum ein Freizeiten-Tagebuch?

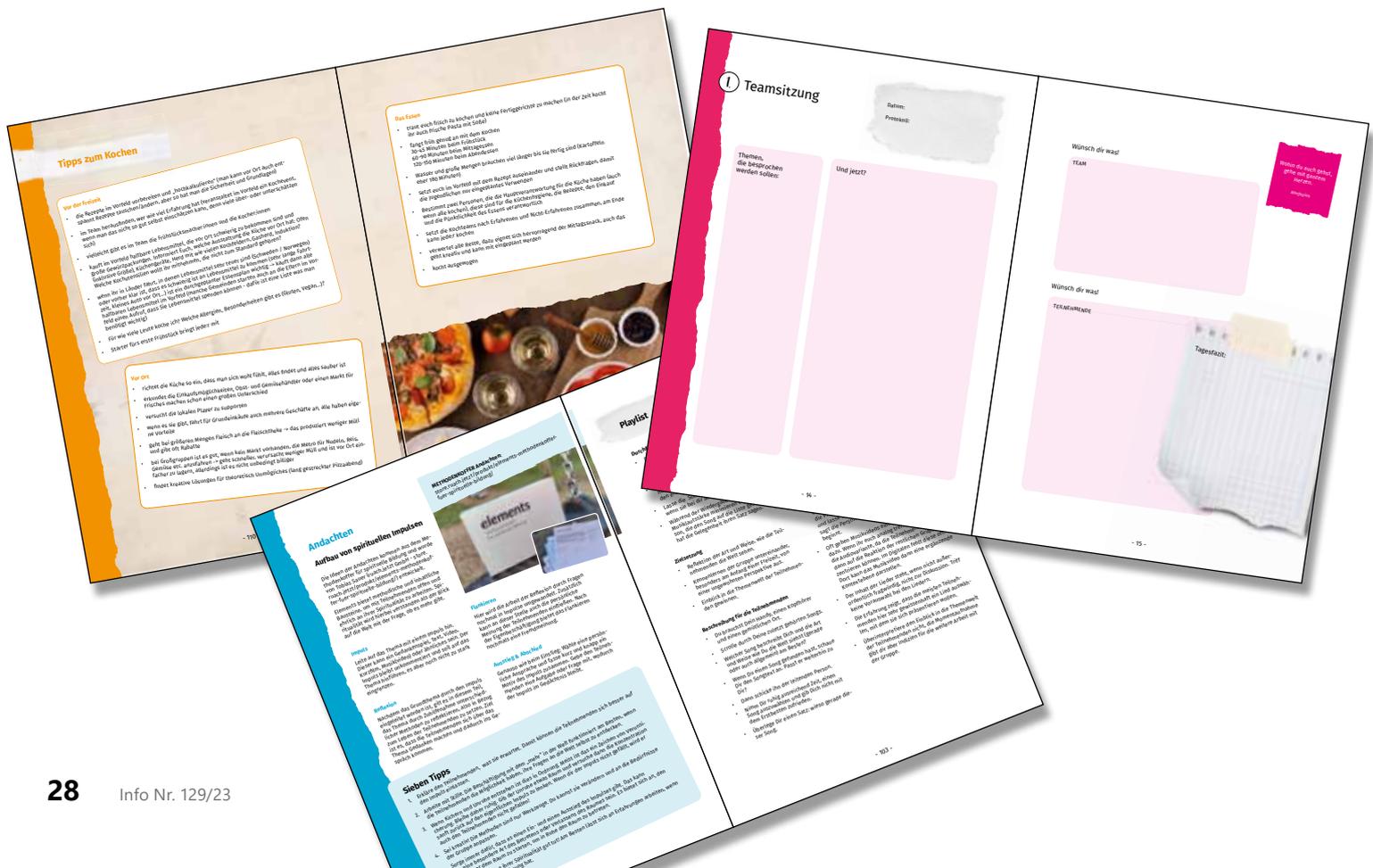
Kinder- und Jugendfreizeiten gehören zu den wichtigsten Arbeitsgebieten in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit. Viele Studien zeigen, dass diese Fahrten die Persönlichkeiten von Kindern und Jugendlichen formen und ihnen Skills vermitteln, die sie ohne diese Maßnahmen nicht erhalten würden.

Auf Basis des Freizeiten-Tagebuch der aj haben wir ein neues Buch entwickelt, welches Freizeiten-Teams bei der Durchführung ihrer Freizeiten begleitet. Das Buch soll den Freizeiten-Alltag und die Dokumentation wichtiger Informationen unterstützen.

Was gehört zum Inhalt?

Mit Vorlagen für Dokumentationen, Hinweisen für Hin- und Rückreise, Hilfen für die Tages- und Essensplanungen, hilfreichen Tipps für Spiele und Küche, und natürlich mit Anregungen, wie es nach der Freizeit weitergehen kann, wollen wir euch helfen, eure Freizeit zu organisieren. Teams finden hier die Feedback-Regeln und Gedanken zum „Teamgeist“, die ihre Arbeit im Team zu stärken.

Mehr Infos:
www.juref.evangelische-jugend.koeln





Die App gibt es kostenlos für Android/iOS.

cliMATES Die App für klimafreundliche Jugendreisen

Die App ist ein Planungstool für alle Jugendleiter:innen hilft, Emissionen auf ihrer Reise unmittelbar durch gute Planung zu reduzieren. Die cliMATES-App möchte alle Aktiven im Bereich der Jugendreisen mit ihren vielfältigen Funktionen dabei unterstützen für klimaschonendes Reisen zu sensibilisieren.

Bei der Planung errechnet der CO2 Rechner anhand deiner eingegebenen Daten die Emissionen, die bei der Reise entstehen. Dafür werden Mobilität, Unterkunft, Verpflegung und Aktivitäten vor Ort miteinbezogen. Wird in einer Jugendherberge übernachtet oder auf einem mit Ökostrom betriebenen Campingplatz gezelte? Planst du eine Klettertour oder eine Schiffsrundfahrt? Wird selbst gekocht?

Inspirationen für geeignete Rezepte, gibt es in der großen Rezeptsammlung, die jeweils an die Gruppengröße anpassbar sind. Orte, wo nachhaltig für die Gruppenverpflegung eingekauft werden kann, finden sich auf der integrierten Karte, wie z.B. Unverpacktläden oder Gemeinschaftsgärten.

Die Instrumente sind individuell anpassbar und mit anderen Reisen zu vergleichen, um die für die eigenen Ansprüche angemessene Reise zu planen. Die so gesammelten Daten aus den Vergleichen fließen in die Nationale Klimaschutzinitiative ein, damit eine stetige Weiterentwicklung stattfinden kann und mithilfe von Feedback und Ideen ein immer größerer Mehrwert für alle Engagierten im Jugendreisebereich geschaffen wird.

https://www.naturfreundejugend.de/themen/reisen_und_sport/-/36/cli-mates_die_app_fuer_klimafreundliche_jugendreisen/

Nach der Fahrt ist vor der Fahrt

Im Sommer eine Freizeit oder Jugendbegegnung durchgeführt und diese evaluiert? Dann ist jetzt genau die richtige Zeit, die Ergebnisse in Ruhe durchzuschauen: Haben wir als Leitungsteam unsere Ziele erreicht? Mit der Funktion "Kompaktauswertung veröffentlichen" können die Ergebnisse mit einem Klick ans Team weitergegeben werden. Was die Jugendlichen zurückmelden, kann direkt in die Vorplanung fürs nächste Jahr einfließen.

Womit evaluiert ihr eure Ferienfreizeiten?

i-Eval ist ein Online-Tool zur eigenständigen und kostenfreien Evaluation von internationalen Jugendbegegnungen (www.i-eval.eu) und Freizeiten (www.i-eval-freizeiten.de).

Das Prinzip dabei ist ganz einfach : Die Leitung wählt einen der wissenschaftlich ausgearbeiteten Fragebögen aus, ergänzt diesen bei Bedarf, lädt die Teilnehmenden zum Ausfüllen per Smartphone ein und erhält direkt nach der Eingabe die Ergebnisse in Zahlenwerten sowie in grafischer Form zurückgemeldet.



Begonnen hat alles mit einer Klausurtagung der Evangelischen Landesjugendvertretung im Rheinland, bei der die Beteiligten sich ihres Unbehagens hinsichtlich der bestehenden kirchlichen Verhältnisse für junge Menschen bewusst geworden sind. Der Vorstand der Ev. Jugend im Rheinland hat daraufhin eine "Task-force" eingesetzt, um die Diskussion zu bündeln und einen breiten jugendverbandlichen Meinungsbildungsprozess anzustoßen

Für das Mut-Wut-Visionen-Papier wurden zwei Befragungen durchgeführt: ein Online-Fragebogen über die Homepage der Evangelischen Jugend im Rheinland mit acht Kernfragen und ein Padlet mit 24 Fragen zu den zehn Kernthemen. Der Online-Fragebogen konnte anonym von Einzelpersonen ausgefüllt werden. Dieser Aufforderung kamen 164 Menschen nach. Das Padlet wurde den Gremien und Ausschüssen sowie den Jugendreferaten in der Evangelischen Jugend zur Beratung zur Verfügung gestellt. Hier kamen 21 ausgefüllte Padlets zurück.

*Wut, Mut und Tränen wünsch ich Dir.
Auf das du's nie verlernst,
dich nach Utopien zu sehnen,
das wünsch ich dir.
(Text: Tobias Verch)*

AUFBRUCH zwischen

Wut, Mut und Visionen

Schon beim ersten Lesen des Papiers wird klar: Da steckt viel drin! Ordentlich Arbeit und Herzblut. Darüber hinaus viel Stoff, um ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und weiterzudenken. „Perspektiven aus der Evangelischen Jugend im Rheinland“ heißt es im Untertitel. Ganz bewusst steht Perspektiven im Plural. Denn die Inhalte haben viele Menschen beigesteuert. Das Papier entstand durch und lebt von Beteiligung.

Was macht Kirche relevant? Wie kann Kirche einladend gestaltet werden? Auf diese und viele weitere Fragen finden sich hier Ant-

worten. Teilweise gehen die Sichtweisen weit auseinander z.B. bei den Antworten auf die Frage, was die Kernaufgaben von Kirche sind.

Eben diese Vielfalt ist die Stärke des Papiers. Es regt an zu Diskussion. Es regt dazu an, sich Gedanken zu machen und sich zu fragen, welche Aspekte von Kirche einem selbst viel bedeuten und warum. Von manchen Aussagen oder Positionen wird man sich herausgefordert fühlen. Es vielleicht ganz anders sehen. Und das ist gut so. Was ist Deine Position?

11 GEBOTE

1. Kirche hat als Kernaufgabe, die Verkündigung des Evangeliums durch das Zusammenbringen von Menschen und das Schaffen von Gemeinschaft zu leben!
2. Kirche muss jungen Erwachsenen Raum für ihre Angebote bieten!
3. Bei Kirche müssen Möglichkeiten zum Ausprobieren gegeben sein, bes. für den Gottesdienst und seine Rahmenbedingungen!
4. Kirche hat ein Spannungsfeld in ihrer Relevanz in der Gesellschaft, mit dem sie sich bewusst auseinandersetzen muss: Muss sie sich auf ihre Kernkompetenz beschränken oder sich auch in politische Fragestellungen einmischen?
5. Kirche braucht für den Fortbestand ihrer Arbeit Multiprofessionalität!
6. Kirche braucht eine neutrale Barrierefreiheit in Sprache, Transparenz und Werbung!
7. Kirche soll effektiv, ressourcenschonend, transparent und vernetzend arbeiten und dabei entstehende Konflikte bewusst zulassen!
8. Kirche muss Ehrenamt als Ehrenamt sehen, nicht als günstige Ergänzung zum Hauptamt und entsprechend wertschätzend agieren!
9. Kirche muss das Arbeiten bei ihr attraktiver gestalten durch adäquate Arbeitsbedingungen (finanziell, personell, durch Aufstiegschancen, etc.)!
10. Kirche zeigt Offenheit, indem sie sich gegen diskriminierende Aussagen stellt!
11. Kirche soll eine digitale, analoge und physische Präsenz zeigen!

KIRCHE SOLL

- Menschen unterstützen, begleiten und Gemeinschaft schaffen.
- diakonischen Aufgaben nachgehen.
- ihre weltpolitische Aufgabe im Blick haben.
- Angebote für junge Erwachsene ermöglichen
- (sich) rassistisch hinterfragen und sich zu Themen, wie, „Digitalisierung“ und „Partizipation“ verhalten.
- Angebote schaffen, die den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden und lebensweltorientiert sind.
- eine klare Haltung entwickeln und sie nach außen transportieren, dabei darf diese auch Kontroversen auslösen.
- den Menschen und Themen eine Stimme geben, die keine Lobby haben.
- auf Multiprofessionalität setzen.
- für ihre Öffentlichkeitsarbeit (externe) Expert*innen engagieren.
- für alle Menschen eine verständliche Sprache nutzen.
- eine verständliche und transparente Struktur vorweisen.
- ressourcenschonend und effektiv arbeiten.
- Konflikte aus regionaler und überregionaler Arbeit beachten, zulassen und lösen.
- bei kirchlichen, niederschweligen Angeboten den Spaß und die Gemeinschaft in den Vordergrund stellen und nicht die Religion.
- Aktionen für ein attraktives Ehrenamt schaffen sowie qualitative hochwertige und lebensweltorientierte Ausbildungen bieten.
- Ehrenamt als Ehrenamt sehen und nicht als Dienstleistung für das Hauptamt.
- in ihren Gremien junge Menschen mit bedenken und teilhaben lassen.
- Angebote zur Wertschätzung des Ehrenamts schaffen und Austauschmöglichkeiten mit Hauptamtlichen ermöglichen.
- durch Identitätsstiftung zeigen, dass sie eine vielfältige Arbeitgeberin ist.
- adäquate Arbeitsbedingungen schaffen (finanziell, menschliches Klima, Fortbildungsangebote, Wertschätzung).
- ein stressfreier Ort zum Zurückziehen und Nachdenken sein.
- ihre Gottesdienste und andere Angebote an die Bedürfnisse der Gemeindemitglieder anpassen.
- digitale, analoge und physische Präsenz zeigen.
- innovativ experimentell mutig Neues ausprobieren und Alleinstellungsmerkmale entwickeln.

Kirche hat als Kernaufgabe, die Verkündigung des Evangeliums durch das Zusammenbringen von Menschen und das Schaffen von Gemeinschaft zu leben!

Kirche muss jungen Erwachsenen Raum für ihre Angebote bieten!

Bei Kirche müssen Möglichkeiten zum Ausprobieren gegeben sein, bes. für den Gottesdienst und seine Rahmenbedingungen!

Kirche hat ein Spannungsfeld in ihrer Relevanz in der Gesellschaft, mit dem sie sich bewusst auseinandersetzen muss: muss sie sich auf ihre Kernkompetenz beschränken oder sich auch in politische Fragestellungen einmischen?

Kirche braucht für den Fortbestand ihrer Arbeit Multiprofessionalität!

Kirche braucht eine neutrale Barrierefreiheit in Sprache, Transparenz und Werbung!

Kirche soll effektiv, ressourcenschonend, transparent und vernetzend arbeiten und dabei entstehende Konflikte bewusst zulassen!

Kirche muss Ehrenamt als Ehrenamt sehen, nicht als günstige Ergänzung zum Hauptamt und entsprechend wertschätzend agieren!

Kirche muss das Arbeiten bei ihr attraktiver gestalten durch adäquate Arbeitsbedingungen (finanziell, personell, durch Aufstiegschancen, etc.!).

Kirche zeigt Offenheit, indem sie sich gegen diskriminierende Aussagen stellt!

Kirche soll eine digitale, analoge und physische Präsenz zeigen!

Das ganze Papier gibt es hier:

https://ejir.de/wp-content/uploads/2023/09/Visionen_Buch_final.pdf



ORGANISATIONSENTWICKLUNG, RASSISMUSKRITISCHE JUGENDVERBANDSARBEIT, AKTIV GEGEN KINDERARMUT UND NAHOSTKONFLIKT

Wie kann die Qualität der Jugendverbandsarbeit für die Zukunft gesichert werden? Welchen Einfluss haben Haushaltskürzungen auf die einzelnen Mitgliedsverbände und welche Themen spielen in der Zukunft eine zentrale Rolle? Der Landesjugendring NRW, die Arbeitsgemeinschaft von derzeit 26 Jugendverbänden, steht zahlreichen Herausforderungen gegenüber.

Jürgen Schattmann (Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW) erläuterte: „Wir befinden uns in sehr bewegten Zeiten: Die Nachwirkungen von Corona, der Nahostkonflikt sowie Zukunftsängste von jungen Menschen beeinflussen die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wichtig ist, ihnen zuzuhören, ihre Ängste wahr- und ernst zu nehmen. Darüber hinaus freue ich mich, dass der Kinder- und Jugendförderplan durch Dynamisierung aufwächst und eine Absenkung verhindert werden konnte. Ein weiteres Thema, das uns bewegt, sind unbegleitete minderjährige geflüchtete junge Menschen in Kombination mit dem Fachkräftemangel. Aber ich finde es wichtig, optimistisch in die Zukunft zu blicken und mit den Herausforderungen umzugehen. Also statt „no future“ „the best is yet to come“.“

Kinderarmut, Rassismus und Antisemitismus sind derzeit medial sowie im Alltag von Kindern und Jugendlichen sehr präsent. Der Landesjugendring NRW stellt diese Themen daher in den Mittelpunkt seiner inhaltlichen Arbeit für die nächsten zwei Jahre. So fordert er die sofortige Einführung der Kindergrundsicherung, die Aufnahme der UN-Kinderrechte ins Grundgesetz sowie die Verbesserung der sozialen Infrastruktur durch armutsensible Maßnahmen wie kostenlosen ÖPNV für junge Menschen. In seinen eigenen Strukturen verpflichtet sich der Landesjugendring NRW, Teilhabebarrrieren für arme oder armutsgefährdete Kinder und Jugendliche abzubauen und diese jungen Menschen zu stärken.

Darüber hinaus setzt sich der Landesjugendring NRW mit Rassismus auseinander und baut rassistische Strukturen insbesondere in den eigenen Mitgliedsverbänden ab. Rassismuskritisches Arbeiten ist Grundlage seines Selbstverständnisses und er setzt sich damit u.a. in Workshops im Bereich Rassismuskritik auseinander, unterstützt negativ von Rassismus betroffene Menschen und schafft Räume, in denen sie sich gegenseitig empowern können.

**ich bin
alles**

<https://www.ich-bin-alles.de/>

Ich bin alles

Webportal zu Depression erkennen - verstehen - behandeln

Die Inhalte von „ich bin alles“ zur Depression und psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen basieren auf wissenschaftlichen Informationen aus Fachliteratur. Eine Besonderheit der Website ist, dass sie auch „wirkt“. Damit ist gemeint, dass Besucher*innen unseres Infoportals die Inhalte der verschiedenen Texte gut verstehen, wichtige Informationen lernen und sich diese sogar über mehrere Wochen nach Besuch der Seite, merken können.

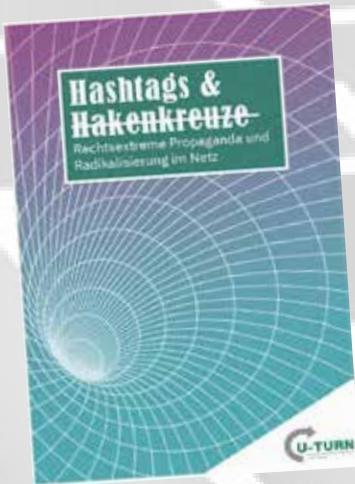
Das Projekt „ich bin alles“ wurde von der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des LMU Klinikums München in Partnerschaft mit der Beisheim Stiftung entwickelt.

RECHTSEXTREMISMUS

in Symbolen und Zahlencodes erkennen

Rechtsextremes Gedankengut wird in unterschiedlichen Formen weitergetragen, zum Beispiel durch Kleidung oder Zahlencodes. Hashtags oder Memes können hingegen online eine Verknüpfung zu rechten Gruppierungen herstellen. Junge Menschen sind dadurch mit rechtsextremen Einstellungen konfrontiert, ohne dass ihnen dies zunächst bewusst ist.

In den Projekten des Bundesprogramms "Demokratie leben!" wird unter anderem in Flyern und Broschüren darüber informiert, wie rechtsextremes Gedankengut erkannt werden kann, um einer Radikalisierung zum Beispiel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen entgegenzuwirken.



Virtuelle "rechte" Welten

Die Broschüre "Hashtags & Hakenkreuze" vom Projekt "U-Turn – Wege aus dem Rechtsextremismus und der Gewalt: Beratung, Begleitung, Prävention" setzt sich

mit den Zielen und Strategien rechtsextremer Online-Propaganda auseinander. Eltern, Lehr- und Fachkräfte sollen dadurch mehr über die virtuellen Lebenswelten von Jugendlichen erfahren und gleichzeitig für die Gefahren im Internet sensibilisiert werden. Denn Jugendliche können mit antidemokratischen Inhalten konfrontiert sein, ohne dies gleich zu erkennen, da in den Beiträgen nicht immer offen eine rechtsextreme Einstellung suggeriert wird. Es spielen beispielsweise vermeintlich einfache Lösungen für komplexe Sachverhalte oder das Gemeinschaftsgefühl in virtuellen Gruppen eine Rolle.

<http://www.u-turn-do.de/materialien.html>

Statements durch Mode

In den 90er-Jahren bildeten Springerstiefel durchaus einen modischen Fokus in der rechtsextremistischen Szene, sie waren und sind jedoch auch in der Punk- oder Metal-Szene beliebt. Kleidung und Schmuckstücke zeigen also nicht automatisch eine rechtsextreme Einstellung. Einige Projekte im Bundesprogramm "Demokratie leben!" informieren in ihren Bildungsmaterialien über das Thema Kleidung und Rechtsextremismus, wie zum Beispiel "Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland" mit der Publikation "Braune Wäsche".



Im Projekt "Dialog und Aufklärung – Antisemitismus 2.0" gibt es mit der Broschüre "Modemarken und Symbole in der rechten Szene" eine Publikation, die sich mit den Modelabels der Szene beschäftigt und sich mit denjenigen Unternehmen auseinandersetzt, die sich von einer Vereinnahmung distanzieren – von erfolgreichen Anstrengungen bis hin zu halbherzigen Versuchen.

<https://www.vielfalt-mediathek.de/material/rechtsextremismus/rechte-modemarken-und-symbole>

Extrem Rechte Symbolik und ihre Bedeutung

Die Frage, ob Symbole und Zeichen bestimmte Straftatbestände erfüllen, ist unter anderem für Fachkräfte in Strafvollzug und Bewährungshilfe von Bedeutung. Eine Form der Aufklärung bietet dazu der Flyer "Extrem Rechte Symbolik und ihre Bedeutung" des Projekts "Kick-off", das im Verbund mit der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein und KAST e. V. durchgeführt wird. In der Publikation wird auf Zeichen und Symbole sowie auf deren Verwendung im öffentlichen Raum eingegangen. Die Symbole wie Runen sind vielleicht nicht sofort in Kleidungsstücken oder Tattoos zu erkennen, aber trotzdem für alle wahrnehmbar, die genau hinschauen.

<https://kast-sh.de/kick-off/>



Projektförderung der PwC-Stiftung

Die PwC-Stiftung fördert bundesweit Projekte der ästhetischen Kulturbildung im Bereich der darstellenden und bildenden Kunst, der Musik und der Literatur sowie neuer Medien und der wertorientierten Wirtschaftsbildung für Kinder und Jugendliche.

Ein besonderer Förderschwerpunkt der Stiftung sind Projekte, die auf die Verbindung von kultureller und ökonomischer Bildung abzielen. Bewerben können sich gemeinnützige Organisationen sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen, deren Projektvorhaben sich durch ihre Konzeption und Kreativität, ihren Inhalt und vernetzte Denkansätze oder neuartige Vermittlungsformen auszeichnen. Sie sollten sich zudem in die vorhandenen Strukturen des Bildungssystems einfügen, damit sie möglichst viele Kinder und Jugendliche erreichen.

Bewerbungsschluss ist am 1. März 2024
<https://www.pwc-stiftung.de/foerderung/antragstellung/>

Förderprogramm "youclub 2030"

Mit dem Programm "youclub2030" fördert die Stiftung Bildung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit 6.000 Euro Projekte, die eine nachhaltige Zukunft auf den Weg bringen wollen. Das Geld kann für Materialien, Maschinen, Einrichtung, Veranstaltungen, Workshops, Honorare und vieles mehr eingesetzt werden. Zudem kann kostenfrei an Netzwerktreffen und Workshops teilgenommen werden.

Das Programm "youclub2030" ist ein wachsendes Netzwerk für Kinder und Jugendliche von 8 bis 18 Jahren. Über einen Zeitraum von einem Jahr treffen sich alle Teilnehmenden bei drei Netzwerktreffen und lernen mit- und voneinander.

Bewerbungen werden fortlaufend entgegengenommen
https://www.stiftungbildung.org/youclub2030/?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=maerz23

Dieter Baacke Preis

Mit dem Dieter Baacke Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit aus. Der Preis wird in sechs Kategorien vergeben, die mit jeweils 2.000 Euro dotiert sind.

Ziel ist, herausragende medienpädagogische Projekte und Methoden zu würdigen und bekannt zu machen, die Kindern, Jugendlichen und Familien einen kreativen, kritischen Umgang mit Medien vermitteln und ihre Medienkompetenz fördern.

Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen aus Deutschland mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung von Medienkompetenz.

Bewerbungsschluss ist am 31. Juli 2024
<https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/>

Deutscher Kinder- und Jugendpreis 2024

Auszeichnungen werden in den Kategorien solidarisches Miteinander, politisches Engagement oder Kinder- und Jugendkultur verliehen. Alle Kinder und Jugendlichen, die Projekte selbst initiieren oder maßgeblich an der Umsetzung mitwirken und mitbestimmen, können ihr Projekt bei uns einreichen oder werden von einer volljährigen Person, durch Vereine und Bürgerinitiativen unterstützt.

Bewerbungsschluss: 31. Januar 2024
<https://www.dkhw.de/aktionen/deutscher-kinder-und-jugendpreis/bewerbung2023/>



DER NAHOST-KONFLIKT

in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die aktuellen gewaltvollen und kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Hamas machen viele Menschen zutiefst betroffen und sprachlos. Das Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen hat eine Materialsammlung zusammengestellt, die sowohl Arbeitshilfen als auch Informationsmöglichkeiten bündelt, damit der Nahost-Konflikt und den Umgang mit Krieg, Gewalt und Diskriminierung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sprachfähig thematisiert werden kann. Auch Kinder und Jugendliche finden hier Hinweise auf Seelsorge- und Beratungsangebote sowie altersgerechte Möglichkeiten, sich über aktuelle Ereignisse zu informieren.

Mehr als 2 Seiten

Mehr als 2 Seiten ist ein spannender Comic für Jugendliche, der in enger Zusammenarbeit mit Schüler:innen der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli entstand und Anfang 2021 erschienen ist. Der Comic greift die Erlebnisse der Jugendlichen auf, die sie auf einer Reise nach Israel und in die Palästinensischen Gebiete gemacht haben, und verbindet sie mit Hintergrundinformationen zur Region und Geschichte.

Die Protagonist:innen lernen die Lebenswelten arabischer und jüdischer Jugendlicher kennen und erleben mehr Gemeinsamkeiten mit ihnen, als sie gedacht hätten. Durch Reflexionsfragen und Infoseiten kann der Comic direkt als Unterrichtsmaterial zur einführenden Auseinandersetzung in den israelisch-palästinensischen Konflikt sowie zur Vor- und Nachbereitung von Reisen in die Region eingesetzt werden.“

<https://mehrals2seiten.de>

Für Fachkräfte gibt es Infomaterial und Arbeitshilfen die den Israel-Palästina-Konflikt näher beleuchten. Impulsfragen, Ideen, Hintergründe und Herausforderungen, Methoden und Zugänge, Agieren in konkreten Situationen,... viele unterschiedliche Vorschläge, FAQs führen dazu, dass man sprachfähig bleiben kann.

Alle Infos:

<https://juenger-nahost.my.canva.site/nahost-konflikt>

Action-Kit gegen israelbezogenen Antisemitismus

Antisemitismus ist kein Problem der Jüdinnen: Juden in Deutschland. Antisemitismus trifft unsere Gesellschaft genau dort, wo sie am verletzlichsten ist und am stärksten sein sollte: in ihrem Demokratieverständnis und ihrer Freiheitlichkeit. Denn alle Menschen, die in Deutschland leben, haben das Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung. Jede Person, egal welcher Herkunft oder welcher Religion sie sich zugehörig fühlt, hat das Recht auf ein Leben ohne Angst vor Verfolgung.

Das Actionkit für Lehrkräfte, Mitarbeitende in der Jugendarbeit, Personen, die in der Öffentlichkeit stehen, sowie andere Interessierte stellt Antworten auf die dringendsten Fragen in Bezug auf israelbezogenen Antisemitismus zusammen und erläutert praxisnah den besten Umgang damit.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/actionkit-israelbezogener-antisemitismus/>





Benno Hafener

Was wir über Jugendliche wissen wollte.

„Was wir über Jugendliche wissen sollten“ ist ein Einführungsband über praktische Jugendforschung. Benno Hafener gibt einen Überblick über Jugenddebatten, das Generationenverhältnis, Jugend und Jugendkulturen im Wandel und er vermittelt Anregungen für den Umgang mit der jungen Generation. In der Publikation werden gesellschaftliche Debatten, Typisierungen, Bilder und Definitionen von Jugend widerspiegelt, die als Orientierung rekonstruiert werden.

Im Buchhandel für 16,90 € erhältlich.



Tim Schulze

In Zukunft hitzefrei

Wie ist es dazu gekommen, dass die Menschheit in den letzten 250 Jahren immer mehr Treibhausgase ausgestoßen hat? Welche Konsequenzen hat die Erwärmung des Weltklimas, und warum sind diese überhaupt problematisch? Seit wann wissen wir über diese Zusammenhänge Bescheid, und warum hat die Politik so zögerlich darauf reagiert? Was können wir als Verbraucherinnen und Verbraucher tun, um eine klimagerechtere Lebensweise zu entwickeln? Der Ingenieur und Physiker Tim Schulze beantwortet diese Fragen für alle – Jugendliche wie Erwachsene –, die sich fundiert mit Entstehung und Wirkung des Klimawandels sowie möglichen Reaktionen auf ihn befassen möchten.

<https://www.oekom-crowd.de/projekte/in-zukunft-hitzefrei/>



Wolfgang Benz

Vom Vorurteil zur Gewalt

Vorurteile, Ressentiments und Feindbilder scheinen unauslöschlich zu sein. Antisemitismus, Rassismus oder Feindschaft gegen Muslime sind langlebig und verlieren nicht an Anziehungskraft. In diesem Buch zieht Wolfgang Benz die Summe seines jahrzehntelangen Forschens. Er zeigt, wie Vorurteile, Ressentiments und Stereotype entstehen und sich daraus Ausgrenzung und Gewalt entwickeln. Und er stellt besonders wirkmächtige Feindbilder vor. In diesem Buch wird erkenntnisreich und anhand zahlreicher Beispiele Geschichte und Gegenwart eines höchst problematischen Phänomens erklärt.

Im Buchhandel für 26 € erhältlich.



Wilma Geldof

Reden ist Verrat

Dieser Roman basiert auf der wahren Geschichte des jüngsten niederländischen Mädchens im Widerstand. Eine spannende Erzählung von Mut und Angst, Liebe und Verrat, die unter die Haut geht. »Reden ist Verrat«, schärft Frans ihnen immer wieder ein. Nachdem Freddie miterleben musste, wie die bei ihnen untergetauchten Juden abgeholt wurden, hat sie sich seiner Widerstandsgruppe angeschlossen. Von ihren lebensgefährlichen Aktionen gegen die deutschen Besatzer darf sie niemandem erzählen, nicht einmal ihrer Mutter. Dabei geht es um mehr als Flugblätter zu verteilen oder Kurierdienste zu erledigen. Doch die Arbeit im Widerstand geht nicht spurlos an Freddie vorüber. Tut sie wirklich das Richtige? Und wem kann sie noch trauen?

Im Buchhandel für 18 € erhältlich.



40 Dinge, die du ausprobieren musst, bevor Du aufhörst zu glauben

Von den Perlen des Glaubens bis zu christlichem Yoga, von Bibelatmen bis Ikonenmalerei: Das Christentum hat einen großen Reichtum an Gebets-, Glaubens- und Achtsamkeitspraktiken, die darauf warten (neu) entdeckt zu werden. Dieses Buch ist ein Reiseführer durch die Welt der christlichen Spiritualität. Kurz und knapp stellt es 40 Spiritualitäten vor und inspiriert mit praktischen Tipps dazu, andere Zugänge auszuprobieren. Ein Buch, das zeigt: Glaube und Spiritualität ist so viel vielseitiger als der Besuch eines traditionellen Gottesdienstes mit starrer Liturgie und alten Kirchenbänken.

Im Buchhandel für 22 € erhältlich



Perfect Days Regie: Wim Wenders | Drehbuch: Takuma Takasaki

Die ersten beiden Bilder des Films eröffnen einen Horizont: Tokyo von oben, Bäume von unten. Wir folgen dem Tagesablauf eines älteren Mannes. Früh steht Hirayama auf, macht akkurat seine Morgentoilette und steigt mit einer Dose Kaffee in seinen Kleintransporter. Hirayama arbeitet für The Tokyo Toilet. Er reinigt mit Hingabe öffentliche Toiletten im Stadtteil Shibuya. Das sind nicht irgendwelche Bedürfnisanstalten. Es handelt sich um besonders designte Toilettenhäuser. Trotz dieses Umstandes wird Hirayamas Arbeit deutlich als „unten“, wird Hirayamas Job als niedere Tätigkeit betrachtet. Das stört ihn wenig. Jeden Tag tritt er mit einem Lächeln aus seiner Wohnung. Auf dem Weg durch den Stadtteil hört er - wie aus der Zeit gefallen und doch sehr hip – Audio-Kassetten von Van Morrison, den

Animals, Patti Smith und Nina Simone. „Perfect Day“ von Lou Reed gehört auch zu diesen Klassikern. Unvermittelt taucht seine junge Nichte auf und bringt seinen Rhythmus durcheinander. Es wird nur angedeutet, dass seine Art zu leben eine Vorgeschichte hat.

Regisseur Wim Wenders und Franz Lustig an der Kamera erzählen in starken, meditativen Bildern von einem schönen Leben in großer Schlichtheit. „Perfect Days“ hat die Anmutung eines Dokumentarfilms. Er stellt eine grundlegende Frage: Was ist Glück? Er lässt uns teilhaben an kleinen Wundern des Alltags. Und zielt doch auf viel mehr: eine Utopie vom guten Leben.

Past Lives - In einem anderen Leben

In der Schule in Seoul waren sie unzertrennlich, vielleicht sogar verliebt: Young Na, die über einer nicht ganz so brillanten Zensur in Tränen ausbrechen konnte, und Hae Sung, der sie immer trösten musste. Als Young Na 12 ist und ihre Familie nach Toronto auswandert, verlieren sich die beiden aus den Augen. Zwölf Jahre später findet Young Na den Freund im Internet wieder. Aber sie haben sehr unterschiedliche Wege gewählt. Young Na, jetzt Nora, studiert in New York Dramaturgie. Hae Sung hat den Wehrdienst geleistet, besucht die Ingenieursschule und wohnt als Single bei seinen Eltern – sehr koreanisch. Die Autorin und Regisseurin Celine Song hat in ihrem Spielfilmdebüt ihre eigene Auswanderergeschichte verarbeitet. „Past Lives“ handelt von einer Welt, in der, jenseits von Flucht und Vertreibung, transnationale Lebensentwürfe selbstverständlich geworden sind – von den Menschen aber immer wieder individuell ausgehandelt werden müssen.



Brot für die Welt

KLIMAKONFERENZ

Die Welt-Klimakonferenz in Dubai beginnt mit einer guten Nachricht: Schon am ersten Tag einigen sich die Staaten auf einen Fonds für die Bewältigung von Schäden und Verlusten in armen Ländern - und sagen erste Gelder zu.

Brot für die Welt fordert auf der COP28 einen Fonds für Klimaschäden, der ausreichend finanziert und so konzipiert ist, dass er die ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen bei der Bewältigung von klimabedingten Schäden und Verlusten angemessen unterstützen kann. „Für die Staaten, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, ist der Fonds überlebenswichtig“, sagt Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt, vor dem Start des Weltklimagipfels. „Die Verursacher der Klimakrise müssen zeigen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst sind, und den Fonds finanziell gut ausstatten.“

Vergangenes Jahr hatten sich die Staaten bei der Klimakonferenz im ägyptischen Scharm el-Scheich bereits im Grundsatz auf den Fonds geeinigt. Es werden nicht nur die westlichen Industriestaaten dazu aufgerufen, Gelder bereitzustellen, sondern auch Länder, die bisher keine traditionellen Geber sind. Dazu zählen etwa die aufstrebende Industrienation China sowie die Öl-exportierenden Golfstaaten. Dies war lange umstritten.

Nach Angaben des Bundesentwicklungsministeriums soll ein aus Entwicklungsländern und Industriestaaten zusammengesetztes Gremium entscheiden, wohin die Gelder des Fonds künftig fließen. Die Priorität solle auf Ländern liegen, die besonders anfällig für die Folgen des Klimawandels seien, hieß es. Nach UN-Schätzungen

könnte der Klimawandel in Entwicklungsländern ab dem Jahr 2030 jährlich Schäden in Höhe von bis zu 580 Milliarden US-Dollar verursachen.

Hilfswerke begrüßten den Durchbruch. Die Finanzausgaben zeigten "den ärmsten und verletzlichsten Staaten, dass deren Anliegen ernst genommen werden", sagte die Klimaexpertin des evangelischen Hilfswerks, "Brot für die Welt", Sabine Minninger. Zudem setze es die anderen großen Verursacher der Klimakrise unter Druck, in den Fonds einzuzahlen.

Eine weitere Schlüsselrolle bei der Klimakonferenz in Dubai spielen die Verhandlungen zum Klimaschutz, konkret zum Energiepaket. Um das 1,5-Grad-Limit in Reichweite zu halten, müssen ambitionierte Ziele für den Ausbau Erneuerbarer Energien, der schnelle Ausstieg aus allen fossilen Energien, konkrete Maßnahmen für einen gerechten Strukturwandel und vor allem ein angemessenes Finanzierungspaket für den Globalen Süden beschlossen werden.

„In der Vergangenheit wurde die Unterstützung der ärmsten Staaten oft gegen ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen verhandelt. Das wäre verantwortungslos. Die Unterstützung der Ärmsten darf nicht zur Verhandlungsmasse werden. Es muss gelingen, beide Pakete zum Klimaschutz und zur Unterstützung der ärmsten und verletzlichsten Menschen zu beschließen“, bekräftigt Minninger.

BAUM STATT KARTE

Auch dieses Jahr werden wir unsere Weihnachtspost wieder digital verschicken. Das hat der Vorstand der Evangelischen Jugend beschlossen. Das gesparte Porto wollen wir dann für den sechsten Wald in Köln spenden.

Für nächstes Jahr ist geplant auf einer Ackerfläche in Ostheim, am Hardtgenbuscher Kirchweg einen 20.000 Quadratmeter (2 ha) großen neuen Wald anzulegen, der Teil eines Grünzuges ist und einen Beitrag zur Verbesserung der Umweltqualität leisten wird. Für die Aufforstung werden heimische Baumarten, wie Eiche, Spitzahorn, Feldahorn, Linde, Hainbuche und Vogelkirsche verwendet. Diese Baumarten vertragen besonders gut Trockenheit, eine Eigenschaft auf die es angesichts des Klimawandels zukünftig verstärkt ankommen wird, damit ein vitaler und gesunder Wald entstehen kann. Zum Projekt gehört die Anlage eines Wald- und Wiesenrandes entlang der Straße aus heimischen Sträuchern, seltenen Wildobstarten, Esskastanien und Walnüssen. Der neue Wald wird sich daher schon nach kurzer Zeit zu einem abwechslungsreichen Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere entwickeln.

Die letzte Spende der Evangelischen Jugend Köln und Region reichte für die Aufforstung von 35 qm Wald. Das sind ungefähr 22 Bäume, die wir im November 2023 im fünften Wald in Köln Ostheim auch selber pflanzen durften.

Katrin Reher



Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Evangelisches Jugendreferat Köln und Region
Kartäuserwall 24 b • 50678 Köln
E-Mail juref-koeln@ekir.de • www.evangelische-jugend.koeln

Layout/redaktionelle Zusammenstellung: Claudia Klein-Adorf

Bildnachweis: sofern nicht auf den einzelnen Seiten angegeben:
[unsplash](https://unsplash.com); pixabay.com; [Adobe stock](https://adobe.com), freepik.com; canva.com, Privat

Druckerei:
Krüger Medienhaus KG • Seilerstraße 3 • 57627 Hachenburg

Die nächste Ausgabe erscheint
im März 2024
Redaktionsschluss:
15. Februar 2024

Anregungen, Texte, Bilder bitte
direkt an Claudia Klein-Adorf
E-Mail: claudia.klein-adorf@ekir.de

A young man and woman are smiling and looking towards the camera. They are wearing winter hats and jackets. The man is on the left, wearing a dark jacket and a grey beanie. The woman is on the right, wearing a bright green jacket and a grey beanie, with her hand raised to her forehead. The background shows the rigging of a boat.

SEGEL SETZEN!

[D]EIN JAHR im Evangelischen Jugendreferat

Du bist mindestens 18 Jahre alt und hast Lust in vielen verschiedenen Projekten in der evangelischen Jugendarbeit mitzuarbeiten?

Dann ist ein **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)** bei uns genau das Richtige für dich!

Jetzt bewerben!



EVANGELISCH LEBEN
IN KÖLN UND REGION
JUGENDREFERAT